



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

02.11.1932 (Nr. 246)

LISTE

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 258 78. Die WZ erscheint wöchentlich und kostet RM 1.00 frei Haus, durch die Post zugunlich 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Zeitteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellenangebote RM 0.05; sonstige kleine Anzeigen RM 0.03. Platzpreis ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

In 3 Jahren beseitigen wir die Arbeitslosigkeit

Gregor Straßer fordert in Bremen eine unabhängige Volksregierung der Tat

Charakter und Persönlichkeit

Trübe Fluten schlägt der Wahlkampf. Wieder einmal eint alles sich gegen uns, und die Lage, nicht so plump wie früher, aber aus tiefer innerer Unmenschlichkeit gestaltet, spricht an. Hinfällig empor und fällt die Spalten der gegnerischen Presse, kleidet sich in schöne Worte, in Mitleid und Bedauern und vermag trotz alledem nicht die Angst, die rasende Angst vor der deutschen Freiheitsbewegung zu verbergen, die die Geheimräte und Staatssekretäre genau so schüttelt wie die Gewerkschaftsböden und gemieteten Schreibertische.

Lüge und Angst, von jeder Bundesgenossen werden die Einzelgänger der Parteien von 2 bis 24, von Seeburg über Hagenberg bis Thälmann. Da hat mancher von uns verzagt, einige sind feige davonlaufen und haben sich feiern lassen von ihren Gegnern. Aber für die anderen gab es nichts als Kampf, Kampf aus dem Glauben an die festeste Menschheit unserer Idee, von der heute weit über die eigene Bewegung hinaus die anderen zu profitieren versuchen.

Lüge und Angst bei den anderen, Charaktere, Persönlichkeiten bei uns, Führer, die härter sind als alle Widerstände, die an ihnen wachsen und sie meistern.

Am Dienstagabend stand vor 5000 Menschen in Bremen ein Führer, kein Ueberläufer von der letzten Reichstagswahl her, kein Renegat, wohl aber ein Mann aus dem Volke, groß und bedeutend genossen im Kampf für das Volk, anerkannt und geschätzt auch vom Gegner.

Nun kommt heran, Ihr Deutschnationalen, die Partei der Köpfe, kommt heran, Volksparteiler, die Ihr immer genügt habt, was Ihr wollt, kommt alle und meist Euch mit unseren Führern. Wer von Euch hat eine Organisation geschaffen wie die unserer, wer von Euch hat ein Arbeitsbeschaffungsprogramm erdacht, vor dem selbst der Mann sich beugt, den Ihr mit Gottesgnadentum anstrichet, um eigener Parteigeschäfte willen.

Wo sind Eure Führer, die um des deutschen Volkes willen an die 20 mal festgenommen und vor unheimliche Richter geschleppt wurden, die sechsmal zusammengeschlagen aus Versammlungen getragen werden mußten, die durch ihren persönlichen Einsatz eine Millionenbewegung schufen, die allein durch ihr Dasein dem ganzen deutschen Volk Vertrauen für die Zukunft gab! Und das alles zu einer Zeit, während Euer Papen im Zentrum Systempolitik betrieb!

Keiner dieser Parteimitglieder hat begriffen, daß wir an einer Wotwende stehen, die Persönlichkeiten mit tiefstem sittlichen Ernst verlangt, die keine Filmgesellschaften dirigieren und jüdischen Zeitungstörnern ein patriotisches Mantelchen umhängen. Wer weiß von den Papisten überhaupt, warum es heute in Deutschland regnet?

Wissen die Leute sich doch ein, den deutschen Geist der Arbeit mit Vorkriegsplanen von Goldschmids Gnaden befehen zu können. Nicht einmal begreifen können sie, daß man wohl gegen

den Reichstag, aber nicht in höchster Notzeit gegen das Volk regieren kann! Aber sie tragen geschwätzig einen Ruck von falschen Behauptungen zusammen, um unseren Führer auf ihr eigenes erbärmliches Niveau herabzugerehen.

Es ist nicht wahr, daß wir für Parlamentarismus gegen eine starke Regierung sind.

Es ist nicht wahr, daß unser Führer aus parteiigegensätzlichen Gründen am 13. August die ganze Macht für sich verlangte!

Sollten wir in eine Regierung gehen, die heute vor aller Öffentlichkeit geistert ist, deren innere Unzulänglichkeit wir vorher erkannt hatten? Schon in der ersten Kabinetsbildung hätten sich unsere Wege getrennt, aber glaubt jemand, daß Adolf Hitler sich hätte von Jakob Goldschmidt beraten lassen, daß wir den Bankrott Hunderte von Millionen geschenkt hätten, anstatt Arbeit und Brot zu geben.

Man kann den Gegner karikieren, sagte Gregor Straßer zu dem lächerlichen Wahlplatz der Deutschnationalen in Bremen, aber diese Karikatur ist nicht nur infam, sie ist auch dumm und verfehlt darum ihren Zweck.

Das gleiche trifft auch für die eben widerlegten Behauptungen über unseren Führer zu.

Aber so sind eben die Kampfweisen von Parteien, die faul in ihrem liberalistischen Markt sich hinter falschen Fassaden verbergen. Was brüsten sich die Deutschnationalen mit ihren Fahnen schwarz-weiß-rot. Mit nur 121 zu 119 Stimmen wurden die schwarz-rot-gelben Reichsfarben angenommen und 20 Deutschnationale fehlten bei der Abstimmung! Darunter Geheimrat Hagenberg und Geheimrat Dunaig!

Seht Euch Eure Führer an! Wer von den Deutschnationalen oder gar von den Sozialdemokraten hätte es je gewagt, wie Gregor Straßer seinen Kopf für das Gelingen seines Arbeitsplanes zu verpfänden. Die Partei der Köpfe jedenfalls ließe heute schon längst kopflos herum!

Sie sollen sich hüten, die Kennmarkklagen

und die Mitleidigen, die Ueberläufer und Vankrotteure, unsere Bewegung läßt sich nicht alles bieten und das Wählen haben wir in Deutschland satt. Wir wollen an die Arbeit gehen, an den Neubau von Staat und Wirtschaft, und wenn uns Kräfte daran hindern wollen, die selbst die Verfassung brechen, dann kann sehr leicht der Augenblick kommen, in dem die NSDAP einen anderen Weg zur Machtübernahme einschlägt. Die Schuld trifft dann aber die, die heute mit 50 Frühlingsgossen und Klubmitgliedern eine volksfremde Diktatur aufgerichtet haben.

Wir gehen unseren Weg, so oder so und wir werden schon am 6. November den Papisten beweisen, daß in der Geschichte immer noch Charaktere sich durchsetzen, Männer aus dem Volke, die für das Volk schaffen und seine Lebensprobleme gestalten können.

Der Dienstagabend war uns Bremern ein erneuter Beweis dafür!

Massenkundgebung im Casino

Gregor Straßer spricht zu 5000 Bremern

Am Dienstagabend eröffnete der Kreisleiter Hg. Bernhard eine Massenkundgebung der NSDAP im Casino, in der Gregor Straßer folgendes ausführte:

Deutsche Volksgenossen! Es sind heute 3 Fragen, die die öffentliche Meinung Deutschlands beschäftigen:

1. Warum stehen die Nationalsozialisten zu dem Kabinett von Papen in Opposition?
2. Wie soll nach der Ansicht der Nationalsozialisten die Regierung beschaffen sein?
3. Wie soll die Not Deutschlands behoben werden?

Sie dürfen überzeugt sein, daß wir Nationalsozialisten kein Wort gegen den Reichsfanzler sagen würden, wenn wir der Meinung wären, er sei der rechte Mann in der heutigen Krise des deutschen Volkes. Wenn wir in diese Opposition getreten sind, dann daher, weil wir als Menschen aus dem Volke, die täglich mit dem Volke zusammenkommen und um seine Not wissen, die Lage Deutschlands klarer sehen als andere, die das Volk nicht aus eigener Anschauung kennen.

Die Lage der deutschen Nation ist so ungeheuer schwer, daß die Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, um das deutsche Volk zu einer Gesundung zu führen, ungeheuer tiefgreifend sein werden. Um diese Maßnahmen dem deutschen Volk zu erklären, können dem deutschen Volke arbeitende Opfer aufzuwerfen, kann man keine Diktatur im kaiserlichen Sinne errichten, sondern ein Volk des Volkes, und zwar der beste und opferwilligste, muß mit der Regierung auf das Engste verbunden sein und die letzte Bereitschaft finden.

Eine Regierung Papen könnte vielleicht in ruhigen Jahren vor dem Kriege schlecht und recht die Regierungsgeschäfte führen, heute jedoch kann diese Diktatur, der die Wurzel im Volke steht, nur zum Zusammenbruch führen.

Wenn heute Volksgenossen über die Maßnahmen der Regierung sprechen, dann wird eine Entscheidung, was sie so gut sein, wie sie will, von vornherein abgelehnt werden. Man wird sofort fragen, wer sind diese Leute, die von uns diese Opfer verlangen. Und man wird wissen, daß es dieselben sind, die schon vor dem Kriege nicht mehr in der Lage waren, das Vertrauen des Volkes zu erlangen, die den Krieg nicht verhindern und als er da war, nicht gewinnen konnten.

Wer ist dieser Mann, der dort oben steht?

Und man wird sich erinnern, daß er 13 Jahre lang Mitglied und Abgeordneter der Zentrumspartei war, daß er 13 Jahre lang als Zentrumsmann Systempolitik betrieben hat.

Wo war der Rangler in der Zeit, als Adolf Hitler mit seinen Kameraden dem Marxismus in Deutschland die Macht entriß und 800 Freiwilige im braunen Feld fielen und man wird feststellen, daß Herr von Papen mit der Sozialdemokratie in Preußen zusammen in einer Koalition lag.

Es handelt sich hier nicht um den Gegensatz von Parteien, sondern um die Kluft, die zwischen einer Regierung und dem Volke steht, eine Regierung, die sich nur auf eine einzige Partei stützen kann, von der wir heute schon wissen, daß auch sie nach der Wahl sich dem Kabinett zurückziehen wird. So zeigt sich hier der Mangel, an dem jede Regierung ohne Volk naturgemäß scheitert.

tern muß, und der mit einem Male fortstie, wenn Adolf Hitler an der Stelle des Herrn von Papen stände.

Dann wären die Gefolgskräfte Adolf Hitlers im Volke und würden für den Führer kämpfen, seine Maßnahmen verteidigen und den Vätern im Volke erweisen, die Gesetze und Verordnungen, die der Führer für den Aufbau Deutschlands für notwendig hält, mit allen Kräften zu fördern und mit ganzem Herzen durchzuführen. Nur so wächst die Verbundenheit mit dem Volk, die Herr von Papen nie besitzen wird. Nur so waren die unerhörten Fehler möglich, wie Papen sie in seiner kurzen Regierungszeit schon gemacht hat, wie sie Brünning begangen hat, als er mit dem Marxismus zusammen an den Wiederaufbau Deutschlands gehen wollte, und

wie er hier in Bremen gemacht wird, wo noch heute die Deutsche Volkspartei mit der Sozialdemokratie, dem organisierten Landesverrat, zusammen in einer Regierung liegt.

Ich habe in Bremen an den Tischhäulen gesehen, daß man es ausgerechnet hier mag, einen SA-Mann mit roten und schwarzen Bogen zu verknüpfen. Ich habe einen Mann für Karikatur, aber der die schwarz-rot-goldene Koalition bezieht, in der die Deutschnationalen auch mit dieser Koalition, d. h. mit der Volkspartei verbunden sind, in ein solcher Plakatanschlag nicht nur infam, sondern zugleich dumm und verfehlt darum seine Wirkung.

Drünnings Sturz war der Abschlus des schwarz-rot-goldenen Nachkriegsphantoms und Sie werden sich erinnern, wie klein die Zu-

Am Freitag, 20.30 Uhr, spricht Bernh. Rust, M. d. R., in den Centralhallen

den waren, Sie werden wissen, wie die Abfall-
presse nicht wußte, was sie sagen sollte, weil der
Marxismus so geschmettert war, daß kein beher-
ter Mann, daß Karl Seegering von 2 Soldaten sich
hat aus dem Ministerium werfen lassen.

Ein Kanzler unserer Denkart, denn es um
Deutschlands Zukunft ging, der begriff, daß wir
am Wendepunkt der Geschichte standen, der hätte
aus dieser Situation eine Wahl geschaffen, die der
johannischen Religion den überwältigenden Ein-
fluß auf die staatlichen Geschicke gegeben hätte.
Ich habe persönlich vor dem Reichsminister
gehandelt und ihn beschworen, zu handeln, wie es



die Stunde verlange, aber dieser Mann stolpert
über Paragraphen und bringt es nicht fertig, der
Sozialdemokratie die Möglichkeit zu nehmen, mit
Hilfe ihrer Drei-Weiß-Propaganda sich noch ein-
mal für kurze Zeit zu retten.

Das sind die Männer, die sich heute anmaßen,
Deutschland einer neuen Zukunft entgegen
zu führen.

Papen „beschafft Arbeit“

Sie haben vergessen, daß wir nur Menschen
anerkennen können, die mehr geleistet haben, als
wir es taten in der Zeit des Zusammenbruchs
unseres Volkes.

Sie glauben, regieren heiße eine Renteungs-
maschine mit technischen Kenntnissen zu bedienen.
Wir wissen, daß regieren heiße, das Vertrauen
und den Glauben des besten Teiles des deut-
schen Volkes zu aktivieren für den Kampf um die
Freiheit und den Aufstieg der Nation.

Die anderen aber stellen ein Arbeitsbeschaf-
fungsprogramm auf und bei der Frage, mit wem
sie dieses Programm ausführen wollen, da grei-
fen sie auf die bisherigen Wirtschaftsführer zurück,
auf die Bankrotteure der Vergangenheit. Sie
greifen unseren Gedanken der produktiven Kredit-
beschaffung, der nach am 10. Mai verdrängt wurde,
den heute der Reichsbankpräsident Schacht bejaht,
der im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Ge-
werkschaften steht, auf und verworfen ihn mit
ihrem System der Steueranrechnungsheime,
einem unmöglichen Vorschlag, für den keine Deckung
vorhanden ist, von dem niemand weiß, was er
wert sein wird, wenn sich die Wertpapierkaskaden
erst seiner bemächtigt haben werden.

Aber Vorbedingung stehen sie sich geben,
reden von 1 Million Arbeitslosen, die sie bis
zum Dezember wieder in den Arbeitsprozeß ein-
schalten wollten und müssen jetzt die Diktation
hinnehmen,

daß die Zahl der feiernden Hände bereits
erweitert um 48 000 zugenommen hat.

Ihr Programm ist heute schon verpufft, ein
guter Gedanke in Mißtraut gebracht worden. Als
ich am 10. Mai von der Reichsregierung her-
unter den Gedanken der produktiven Kredit-
beschaffung in die Diskussion warf, da verlangte
ich, daß einmal eine Verwaltungsreform durch-
geführt werden müsse und daß zum anderen die
letzte Mark, die in Deutschland noch verfügbar
ist, für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm einge-
setzt wird.

Was aber hat Herr von Papen daraus ge-
macht? 1½ Milliarden sind zur Arbeitsbeschaf-
fung bereitgestellt worden und herauskam ein
Geschenk an Arbeitgeber, und an Banken zur
eigenen Sanierung. Hunderte von Millionen sind
dort hängen geblieben, und wenn die Aktien tie-
gen, so war das keine Arbeitsbeschaffung. Die
Banken können sich jetzt wieder rühren.

Die Börse begrüßt das Arbeitsbeschaffungs-
programm.

Die großen „demokratischen“ Blätter blei-
ben ihre ganze Tradition, auf Währungs- und Schwa-
renzgold und Volkseinkommen und schwärmen heute
für die Junkerregierung für Schwarzweißrot,
für die Monarchie und fürchten nur eins, das
Kabinett Hitler, das mit diesem Spuk Schluss
macht.

Bei der letzten Reichstagswahl haben die Ju-
den Zentrum gewählt.

Papen und Kauf, Eugenberg und Dingeldey,
keiner von ihnen hat begriffen, daß wir in einer
Wende der Zeit stehen, einer Wende der Zeit, die
von uns allen größte Opfer verlangt, die von
uns verlangt, daß wir erwachen müssen, ob wir
fähig sind, aus dem Alten heraus das Neue zu
schaffen. Durch Krieg, Inflation, Deflation und
die heutige Krise müssen wir hindurchgehen, um
zu dem zu kommen, was uns als Ziel vor Augen
steht. Aber nur das materielle Gesicht dieser Zeit
steht, wird keine Aufgabe nicht erfüllen können,
wird keine Antwort erhalten, nach dem Sinne
des heutigen Geschicks. Wir sind das Geschlecht,
das geeignet oder verdammt werden wird, wir
sind das Geschlecht, das in der Wende der Zeit,
in dem Zusammenbruch der Weltanschauung
steht und das aus diesem Zusammenbruch heraus
den neuen Glauben, die neue Weltanschauung
gebären wird.

Wir sehen das Ende der französischen Revolution
zerfallen, wir erleben das Ende des Liberalis-
mus, den Zerfall des Kapitalismus, der versagen
hat, nach den Bedürfnissen der Gesamtheit zu
fragen, den Zerfall des Marxismus, der aus der
sozialen Frage eine Lohnfragenangelegenheit ge-
macht hat.

Es wächst die Weltanschauung, die aus dem
Krisen herausgeht, die die Welt der Weltkriege
des Weltkrieges ausgedrückt hat. Nun ist der hi-
storische Zeitpunkt gekommen, an dem dieser
Glaube, der in Millionen unbewußt gewachsen
ist, sich bewähren soll. Wir wissen, daß der Auf-
bruch der Nation nicht von den Männern ge-
schafft werden kann, die in der Vergangenheit einer
vergessenen Zeit leben. Wir wissen, daß der neue
Weg der Welt der Nationalsozialismus sein
wird.

Wenn Herr von Papen auch meint, er stehe
am richtigen Platz, so können wir sagen, daß
zwischen ihm und dem Volk eine Kluft sich auf-
tut, sich ein Querschnitt zeigt, der unüberbrückbar
ist, der sich gezeigt hat, als man sozial meinte,
dem Geistesleben des Weltkrieges das Amt eines
Vizekanzlers anbieten zu können und endlich er-
kannt war, als er diesen Posten ausfüllte. Das
verstehen sie nicht, das begreifen sie nicht, daß
eine neue Zeit in Deutschland angebrochen ist,
daß keine Vorrechte der Geburt und des Standes
mehr gelten.

Es wird nicht mehr das gewogen, was
einer war, sondern das, was er in
14 Jahren für das deutsche Volk geleistet
hat. (Minutenlanger Beifall.)

Dieses Mal wählen die Juden des Internationalen,
denn Herr von Papen ist ihr Mann.

Man hat eine Prämie von 400 Mark ausge-
setzt, für den, der einen Arbeiter einstellt. Wer
stellt jedoch Arbeitskräfte ein? Nur der, der Ar-
beit hat und dann braucht er keine Prämie. Wer
richtiglos seinen Betrieb rationalisiert hat,
ohne jede Demagogie, seine Leute auf die Straße
geworfen hat, der kann heute Arbeiter einstellen.
Wer sozial gehandelt hat, verliert das, mög-
lichst viel Leute durch die schwere Zeit zu neh-
men, der ist heute nicht in der Lage neue Ar-
beitskräfte zu beschäftigen. Der Unsozialist jedoch
stellt neue Arbeiter ein und konzentriert dann mit
der Prämie den Anstandigen ganz kaputt. Falsche
Maßnahmen, falsche Maßgeber, trübseliges Zu-
sehen nach Auswegen! Erst wird die Börse be-
trieblich, dann wirft man den Hausbesitzern 50
Millionen zu, dann verdrängt man die Landwirt-
schaft mit der Konzentrierung zu wenigen. Ein
planloses Durcheinander, ein Draufloswirtschaften
ohne Ziel und Weg.

Wie soll nun aber die neue Regierung aussehen?

Vorbedingung ist, daß sie gleichzeitig zusammen-
geht ist, daß nicht ein Herr Wurmbrandt und ein
Herr Braun als einseitige Interessenvertreter den
Männern dauernd sprengen. Die Regierung muß
aus Männern bestehen, die das Gesamtproblem
sehen. Es müssen Politiker sein, die bewiesen ha-
ben, daß sie das Vertrauen des Volkes zu er-
zielen wissen und ihnen müssen die besten Ge-
danken zur Seite stehen, damit die Regierung
Vertrauen zu sich selbst und im Volke Verstand-
nis und Opferbereitschaft findet.

Diese Regierung braucht keine Majorität
aber Gehör braucht sie, und zwar den
wertvollsten Teil des Volkes.

Dann muß es heißen:

Jetzt wird vier Jahre lang nicht mehr
gewählt.

In Deutschland glaubt mancher Berufsstand, er
bleibe von der Einkunft verschont, wenn er sich
20 Zentimeter höher auf die Leiche seines Kon-
kurrenten stellen kann. Das muß anders wer-
den. Die Regierung darf nicht dazu da sein, je-
den Tag einen anderen Interessentenpaar zu
empfangen, der nur die einzige Wirt hat, keine
eigenen Laken auf die anderen abzugeben! Es
gibt keine Kräfte der Unbewusstheit allein, es gibt
kein Problem der Arbeitsbeschaffung für sich, es gibt
einzig einen Menschen, der einmal den Staat,
zum anderen die Wirtschaft und in Zukunft auch
den deutschen Menschen in seine Handlung aufnimmt.

Dazu gehört als erstes

das Bekenntnis zum Primat des Volkes.

Das heute in Berlin gespielt wird, ist ein Ver-
brechen am Volke. 3½ war 4½ Jahre im Felde,
aber nicht für Bayern, sondern für Deutschland,
und die Gefallenen des großen Krieges sind nicht

für einen Einzelstaat gefallen, sondern für das
Reich. Zum anderen ist eine Verwaltungsreform
im Reich, Ländern und Gemeinden unerlässlich.
Ein finnisches aufgeschwemmter Verwaltungsapparat
darf nicht 50% des deutschen Volkseinkom-
mens verschlingen. Wir haben finnisches über unsere
Verhältnisse gelebt wie Bankrotteure, in einer
Zeit niederkreisender Konjunktur.

Jetzt müssen wir den Mut zur Ehrlichkeit ha-
ben. Wir haben Krankenkassenpaläste aufgebaut,
Rathäuser errichtet, Kuravillen für Oberbürger-
meister finanziert und Stadien geschaffen in einer
Zeit, wo der Sport zur Schaustellung geworden
ist. Das deutsche Volk hat nichts davon, wenn

Der nat.-soz. Staat bejaht den Export und die freie Produktion

Ich bin Gegner jedes Währungsperiments,
Gegner der Inflation, aber das Monopol eines
Duzend von Bankdirektoren muß gebrochen wer-
den, was daher verlangen wir die Verstaatlichung
des Geld- und Kreditwesens.

Ich bin für weitestgehende Freiheit der
Produktion und der Privatinitiative.

Alles was die Leistung des Einzelnen steigern
kann, soll der Staat nicht durch seine Konkurrenz
schädigen. Der Staat hat nur eine Aufgabe, die
große Front nach außen zu schaffen, denn von
der Außenpolitik aus werden alle Dinge geregelt.
Nur von dort aus ist ein Aufbau im Innern
möglich, wobei wir nicht verkennen wollen, daß
gewisse Gegenstände immer bleiben werden. Aber
darüber muß der gemeinsame Wille zum außen-
politischen Einsatz stehen, der nicht durch die Re-
derieren eines Herrn Luther in Basel geführt wer-
den darf. Deshalb darf die Reichsbank nicht au-
tonom bleiben.

Wir Nationalsozialisten wollen nichts anderes,
als das organisch gewordene, biologisch ge-
machene Leben des Volkes erhalten und fördern.
Wir haben in Deutschland immer mit Schlan-
den die Wirtschaft ausgedrückt. 1923 haben wir
uns mit dem unheimlichen Begriff Inflation zu-
frieden, heute ist die Weltwirtschaftskrise die Ent-
schädigung für alles und jedes. Doch wenn wir
nichts tun, werden aus 7 Millionen Arbeitslosen
12 Millionen.

Es ist eine ungeheure Gefahr, wenn heute ge-
sagt wird, die Konjunktur steigt. Wir werden so-
lange nichts davon haben, solange wir nicht in
unserem Hause Ordnung geschafft haben. Bis jetzt

Wir wollen die Verantwortung und wir werden Sieger bleiben

Wir haben unser Arbeitsbeschaffungspro-
gramm aufgestellt, da es sich erwiesen hat, daß
die Privatinitiative nicht mehr in der Lage
ist, allein den Aufstieg zu garantieren. Wir
haben in sorgfältiger, langer Arbeit einen
Plan aufgestellt, der 3 Milliarden Mark ver-
langt und durch den
wir zunächst 2 Millionen schaffender Volks-
genossen wieder in den Arbeitsprozeß ein-
reihen werden.

Von den 3 Milliarden werden 2 Milliarden
für Löhne ausgegeben, und das ist der Motor,
der den Kreislauf in Gang bringen wird. Das
ist das Gesetz der Arbeit, Lohn — Kaufkraft
— Arbeit — Lohn.

Die Privatwirtschaft benötigt daneben Hin-
sichtsvollung und den geistigen Faktor des Ver-
trauens in die Staatsführung. Dazu muß
eine großzügige Um- und Entschuldung kom-
men. Auch die deutsche Verschuldung an das
Ausland muß neu geregelt werden, und das
wird erst dann möglich sein, wenn wir außen-
politisch wieder etwas bedeuten. Wir werden
keinen Penny für politische Schulden zah-
len, aber gerade, weil wir in die Zukunft
sehen, können wir die aufgenommenen Schulden
schon nicht unter den Tisch fassen lassen.
Aber wir verlangen Bedingungen, die uns den
Wiederaufbau ermöglichen, und daran sind
unsere Schuldner selbst stark interessiert.

Das ist die Totallösung, die wir wollen.
Trotzdem verlangen wir die Einschaltung un-
serer Bewegung in den Staat, aber nicht
Abhängigkeit mit dem Kosten eines
Vizekanzlers. Wir können jetzt eben-
falls in Ministerien sitzen, wir haben den
Kampf gewählt. Das war notwendig.

Es hat in Deutschland noch nie eine Be-
wegung gegeben, die so bereit war, Opfer
für den Staat zu bringen. Noch nie war
ein Führer so bereit, wie wir, ein
solches Opfer anzunehmen, wie es sich darstellt.
Wir sind bereit. Aber wenn wir führen
sollen, dann muß der Mann den Staat
umwandeln können und Gelegenheit haben,
ihn neu zu bauen, der in seiner Bewegung
allein das Fundament für diesen Neubau
geschaffen hat.

Man soll darum nicht glauben, daß unsere
Bewegung sich alles bieten läßt. Herr
von Papen muß wissen, daß wir uns nicht
töten lassen. Diese Wahl muß die
letzte sein auf Jahre. So oder so. Jahres-
lang haben wir die Legalität geübt. Wenn
aber jetzt in Berlin Mord in Verfass-
ungsbrüchen aufgestellt werden, dann
kann eine Zeit kommen, in der wir uns
zusammenfinden, um aber eine neue Zeit
zu beraten. Die Schuld trifft aber dann
den, der erlaubt, im Volke eine Diktatur

ein einziger 100 Meter in 10 Sekunden lau-
fen kann. Wertvoll ist jedoch, wenn 5 Millionen
der deutschen Jugendmannschaft 30 Kilometer mit
vollständigen Turnkörpern marschieren können.

Wir müssen dem Staat wieder seine Autorität
und Disziplin geben, die er seit den Zeiten der
Barock- und der Herrschaft des Sammelns ver-
loren hat. Nur ein Staat, der nach unten ge-
richtet ist, der das Beste für die Volksgenossen er-
reicht will, darf Strafen und Opfer fordern.
Nachdem so die politischen Voraussetzungen ge-
schaffen worden sind, muß es dann an den wirt-
schaftlichen Aufbau gehen.

haben wir von der Konjunkturerholung zur die
Erhöhung der Rohstoffpreise zu spüren bekommen.

Wir müssen uns aber eins klar werden: Ich
bin der Meinung, daß die Weltwirtschaft, die
uferlose Exportindustrie auf Jahrzehnte hinaus
nicht den Stand wieder erreichen wird, den sie
gehabt hat, daß wir uns mit dem Gedanken des
geschlossenen Wirtschaftskreises befassen müssen,
ob wir wollen oder nicht. Wenn wir von Katar-
te reben, dann ist das die Erkenntnis, daß uns
die anderen Völker auf einem Wege vorangehen
sind, auf dem wir folgen müssen, d. h. nicht
daß wir Handel und Export ablehnen.

Der nationalsozialistische Staat bejaht
den Export.

Wir wissen, daß wir nicht als Insel im Welt-
meer liegen können. Aber weil die politische Zu-
kunft der Völker im Nationalsozialismus begrün-
det ist, so wird die kommende Wirtschaft eine Na-
tionalwirtschaft sein. Wir werden den Export for-
cieren, vielleicht durch Steuererleichterungen oder
Zariffreien, aber die frühere weltwirtschaftliche
Entwicklung wird für Jahrzehnte nicht mehr er-
reicht werden können.

Wenn man nichts mehr gegen uns zu sagen
weiß, dann behauptet man, wir seien phantastische
Theoretiker. Dabei gibt es keine Bewegung, deren
Führer und Unterführer so sehr mit dem Volke
verwandelt sind, wie die unsere. Und deshalb
werden wir die Macht, um die wir 14 Jahre so
werden wir die Macht, nicht durch irgendwelche Ex-
perimente leichtfertig aufs Spiel legen. Wir wer-
den nichts tun, das uns vorzeitig an der Voll-
endung unseres Wertes hindern könnte.

mit 50 Fräuleinsgenossen und Ausmit-
gliedern aufrichten zu können.

Ich bin 19 mal verhaftet worden, 6 mal
hat man mich zusammengepackt auf der
Bahrer aus Vernehmungen hinausgetragen
und was haben sie erreicht, wir sind nach
14 Jahre Kampf stärker denn je. Wir wer-
den in Deutschland etwas einführen, was
es noch nie gegeben hat: eine enge Ver-
bundenheit der Regierung mit dem Volke.
Die Millionen im gegnerischen Lager sind
heute schon für unsere Gedanken reif, aber
mit den nationalen Phrasen der Herren
Papen und Gansl wird man sie nie zur
Nation zurückführen. Aber wir aus dem
Volke, die wir die Synthese zwischen dem
Nationalsozialismus und dem Sozialismus
geformt haben, wir werden es schaffen. Wir
werden nicht irre werden an unserer Weg.

Wir werden kein Gesetz zum Verbot des
Marxismus machen, aber in 30 Jahren wird
es keinen Marxisten mehr geben, denn die
Jugend wird bei uns sein und so wird das
deutsche Volk allmählich das Gift aus seinem
Körper ausschleichen. Wir werden die
Gedanken unserer Kinder mit einem unüber-
windlichen Stolz auf Deutschland erfüllen und sie
werden innerlich zu reich, zu deutsch sein,
um international zu denken. So wahr ich
hier stehe, wir könnten in drei Jahren die
Arbeitslosigkeit beseitigt haben und mit
meinem Kopfe stehe ich dafür ein, daß wir in
fünf Jahren in Deutschland normale Zu-
stände geschaffen hätten.

Mit Begeisterung erhebt sich die Begeisterung
um diesem Bekenntnis zu Persönlichkeit
und Charakter, zur Verantwortung und Staats-
gesinnung mit einem Beifallsturm zu danken.
Das Deutschland des明天的 auf, und die Be-
sammlung verläßt mit dem Gefühl das „Ca-
sino“, daß der Sieg der deutschen Freiheits-
bewegung nur noch eine Frage der alternä-
ren Zeit ist.

Ob nun das deutsche Volk weiterexistiert?

Gestrichene Reichswahlvorschläge

Berlin, 1. November. Der Reichswahlvorschlag
hatte die Reichswahlvorschläge zur Reichstags-
wahl unter der Voraussetzung zugelassen, daß
Reichswahlvorschläge zugelassen werden, die sich an
diese Reichswahlvorschläge anlehnen. Diese Vor-
aussetzung ist für die Reichswahlvorschläge Nr. 22
Freiheitsbewegung Schwarz-weiß-rot (Reichsbund
der Waffman-Oberflächen-Reichsbund- und Frei-
korpsschützen), Nr. 23 „Deutsche Arbeiter-
und Nr. 24 „Deutsche Präsidialpartei“ nicht er-
füllt worden. Die Reichswahlvorschläge wurden
getrichen.

(Von unserem an der Deutschland-Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatler.)

thige Bezeugung im Todeu begreifen ließ.
 Tische dehnen sich die Hallen, dicht gedrängt sich die Menge. Immer wieder das jubelnde Bekenntniß zum Führer. Minutenlang Begeisterungsmusik. An der Tribüne haben sich Badenier Bäuerinnen in der schmutzen Schwarzwälder Heimathracht aufgestellt. Man überhört dem Führer die Ehrenbürgerkunden zweier Gemeinden. Die Tische an der Tribüne wollen fast unter der Last der Blumengebinde brechen. Kinder reden ihre Arme, Männer und Frauen jubeln immer und immer wieder auf. Endlich kann der Führer vor ihnen vorbeigeh'n. Auf's Neue

Dann hebt sich über Karlsruhe des Führers

Das amtliche Handwerksorgan zur Buben-Nede.

Eine nicht minder große Enttäuschung bedeutete die Erklärung des Reichstanzlers

Sturghano pages.

Wir brauchen dieser vernichtenden Kritik des amtlichen Handwerksorgans nicht noch viele Worte hinzuzufügen. Jeder Handwerker, der nuremehr noch Papen und deuschnationalen Nalst, weiß, daß er damit sich selbst und seinem Berufsstande das Grab schaufelt. Für die Durchföhrung einer wirklichen Handwerks- und Mittelftandspolitit garantiert einzig und allein der Nationalsozialismus. Jeder Handwerker muß darum Liste 1!

gelegenen Gelegenheiten werden zu empfangen.

München, 1. November. In einer Wähler-
sammung der Bayerischen Volkspartei in Bad-
Zoll wurde die Staatsrat-Schäffer, der Par-
tisipant der Bayerischen Volkspartei, gegen die
durch die Regierung heraufbeschworenen Ver-
fassungskämpfe, und erklärte, bei einer Personal-
union Reich-Preußen kämen im Reichstag unwei-
gerlich die Länder ins Hintertreffen. In diesem
Zusammenhang sprach Staatsrat Schäffer von
einem neuen Plan der Initiative Bayerns im
Kampf der Länder um ihre Selbstständigkeit. Der
Plan werde dem Landtag nach den Wahlen vor-
gelegt werden. Im Kampfe Bayerns um seine
Rechte würde unbedingt Einigkeit innerhalb des
Landes erzielt werden. Dem neuen Landtag
komme so die Bedeutung einer Nationalver-
sammlung zu.

„Ew. Excellenz hatten mir zuletzt Mittheilung gemacht, daß wir im Oktober die Freude haben würden, Sie bei uns zu begrüßen. Inzwischen hat Herr v. T. die eingehende Ausprache mit Herrn von Sahl gehabt, gerade über die Reichsreformfrage und äußerte sich darüber optimistisch. Insbesondere soll bei Herrn von Sahl die Absicht bestehen, ein kleines Gremium von höchstens 10 geordneten Re-

Es ist ein recht nettes Bild von dem Treiben des „unpolitischen“ Herrenklub, das man sich an Hand dieses Briefes machen kann. Wir haben es herrlich weit gebracht. Es gibt wieder eine richtige Nebenregierung, einen „Rat der Weisen“, der mit Herrn von Sayl die Reichsreformpläne bespricht und Herr von Papen empfängt von Herrn von Gleichen seine politischen Ratsschlüsse.

Am 6. November wird dem Treiben dieser

N S D A P. (Hitler-Bewegung) Ortsgruppe Bremen - Buntentor

Amtl. Bekanntmachungen

Es hat sich herausgestellt, daß aus den Mitteln, die das Reich den Ländern zur Gewährung von Zuschüssen für neu aufgenommene Reparatur- oder Umbauarbeiten zur Verfügung gestellt hatte, auch jetzt noch Zuschüsse benötigt werden können, wenn ein entsprechender Antrag bis zum 10. November d. J. kein Wohnungsmiet eingereicht wird. Weiteres über diese erste Aktion des Reiches zur Förderung größerer Aufbaubarbeiten und der Teilung von Wohnungen ist aus der Amtlichen Bekanntmachung, die am 20. September 1932 veröffentlicht wurde, sowie aus der am gleichen Tage im Reichsteilnehmer-Zeitung erscheinende Erläuterung zu entnehmen. Die Hauptpunkte seien hier nochmals wiederholt. Der Zuschuß in Höhe von 10 Prozent der nachgewiesenen Kosten kann nur gewährt werden, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- a) Es muß sich um größere Aufbaubarbeiten oder Umbauarbeiten zur Teilung von Wohnungen handeln, die den Betrag von 1000 RM übersteigen.
- b) Die Arbeiten müssen nach dem 1. Juli d. J. ausgeführt sein.
- c) Zur Deckung der Arbeiten muß ein Darlehen aufgenommen sein.

27. 10. 1932. Senat/Kommision für das Wohnungswesen.

Gerichtl. Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Abenteurer Aktiengesellschaft in Bremen soll die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen der Konkursverwaltung und der Abenteurer Aktiengesellschaft erfolgen. Dazu sind 32.498,02 Reichsmark verfügbar, wovon die Gerichtskosten und Verwaltungskosten noch in Abzug kommen. Zu berücksichtigenden sind Forderungen im Betrag von 698.915,93 Reichsmark, darunter bevorrechtigte in Höhe von 12.287,13 RM. Das Schlichtungsverfahren liegt bei der Gerichtsverwaltung des hiesigen Amtsgerichts zur Einmündung aus.

Bremen, den 31. Oktober 1932.

Der Konkursverwalter:
Dr. R. Oigt.

Im Konkurs über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Hans Georg Kohn in Bremen soll die Auszahlung der bisher verteilten Dividenden von je einmal 5 Prozent auf nachträglich festgestellte Forderungen erfolgen. Dazu sind verfügbar 4765,60 RM. Zu berücksichtigenden sind 47.656,03 RM. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Bremen, Abteilung Konkursachen, eingesehen werden.

Bremen, den 30. Oktober 1932.

Der Konkursverwalter:
G. E. J. J. J.

Bekanntmachungen auswärtiger Behörden und Gerichte

Wangungsverweigerung
Am Wege der Zwangsverweigerung soll am 5. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr, im Zimmer 38 des Gerichtsgebäudes, der im Register für Seeschiffe des Amtsgerichts der Freien Hansestadt Bremen unter 2555 eingetragene Motorsegler Nola Christel versteigert werden, der jetzt auf der Schiffswerft Memel Vincken & Co. in Memel liegt und der dem auf dem Schiff wohnhaften Kapitän Eugen Schütz gehört.

Schiffsbeschreibung: Motor-Schiff mit 3 Masten. Unterdeckungsplan: O. M. F. J. Erbaut im Jahre 1920 in Genua. Länge 35,04 m, Breite 9,54 m, Tiefe 4,18 m. Größte Länge des Rumpfes 4,90 m. Bruttovermögen des Schiffes: 903,5 cbm. 318,93 britische Register-Tons. Nettovermögen des Schiffes: 673,5 cbm. 237,75 britische Register-Tons. Heimathort Bremen.

Memel, den 29. September 1932.

Das Amtsgericht.

Hiller-Sachsen
von RM 2,50 an
Brauner Laden
Bahnhofstraße 1

Schauspielhaus
Heute 8 Uhr, Ende 10,00 Uhr
6. Hammerspiel
Stürmischer Erfolg in Berlin
Gastspiel Gerhard Ritter
Wetter für morgen: veränderlich
Lustspiel von Eugen Gärster
Donnerstag und Freitag:
Wetter für morgen: veränderlich
Sonabend und Sonntag:
Gastspiel Hertha Thiele
Mädchen in Uniform

Stadttheater

Heute
Mittwoch, 16. Uhr,
10. Nachmittags-Vorstellung zu
kleinen Preisen: ML — 30 bis
2,75 einschl. Garderobengebühr.
Gastspiel der English Players
The green Pack
Kolonialdrama in 3 Akten
von Edgar Wallace
(Schülerarten:
ML — 50, 1.—, 1,50)
20 Uhr, 57. Abonnement-Vorstellung.
Der fliegende Holländer
Donnerstag, 16. Uhr,
11. Nachmittags-Vorstellung
zu kleinen Preisen: ML — 30 bis
2,75 einschl. Garderobengebühr.
Gastspiel der English Players
Pygmalion
Komödie in 5 Akten von
Bernhard Shaw
(Schülerarten:
ML — 50, 1.—, 1,50)
20 Uhr: 1. Volkstimme-Vorstellung
außer Abonnement zu kleinen
Preisen: ML — 40 bis 3.—
einschl. Garderobengebühr.
Der große Operetten-Erfolg
Der Teufelsreiter
Freitag, 20. Uhr, 58. Ab.—V.
Der große Schauspiel-Erfolg:
Die endlose Straße
Ein Frontstück von Graff
und Hünke
Die Abonnementsrate ist billig!

Bekanntmachung.

Die zweite Werbeversammlung
für den freiwilligen Zusammenschluß
gemäß § 35 des Milchgesetzes findet
um 16 Uhr am Dienstag, den 8. November
bei Voss, Bremen, Wachs-
straße 35 statt.
Landwirtschaftskammer.

Bekanntmachung

Ab 1. November d. J. ist für unsere
hiesigen Büros, mit Ausnahme der
Europäischen Fahrt,
die durchgehende Geschäftszeit
von 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr (Sonabends
8.30 Uhr bis 13 Uhr eingeführt worden)
Das Lloydreisebüro, Bahnhofstr. 35
ist an allen Wochentagen von 8.30 Uhr bis
18 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet
Bremen, 1. November 1932.
Norddeutscher Lloyd

Reserviert!

Für Sonntag, 6. Nov. 1932
werden noch einige

Autos

mit und ohne Fahrer gesucht,
um ältere und kranke Wähler
zur Wahlurne zu fahren.

Meldungen schnellstens
schriftlich erbeten an Wahl-
leitung der NSDAP.

Papenstraße 15 (BNZ)

Der neueste
preisgekrönte Schlager

„Es war
einmal ein
Musikus“

und folgende auf
Schallplatten

„Sagst du auch so gern wie ich“
„A Mädels im Boot“
„Eigener, du hast mein Herz
gestohlen“
„Stäume mein Baby“
„Willst du ein bißchen Glück an
mich verschwendung“
„Jugend auf der Welt“
„Eine Frau, die weiß, was sie will“
bei

A. C. Fischer u. G.
Katharinenstraße 30-31

Hermann Schless

Dampfwaschanstalt

Woltmershauserstraße 409
Fernsprecher Roland 3258

Loden-Mäntel

29.- 36.- 42.-
für Kinder von 10.- an
Hespen Am Wall

Zu verkaufen

Billig wie nie!
Prachtvolle
Schlafzimmer 275.
complett von
Mod. echt eichene
Speisezimmer 185.
von
Nuß, hochgl. pol.
Speisezimmer 320.
Elegante, naturlack
Küchen, Steilg 88.
von
Sowie sämtl. ander.
Möbel zu Spottpreis.
K. Heere
55 Großestr. 55

Verschiedenes

Echt eichene
Büfets
von 115.- RM an
Auszeitliche,
Stühle billig
B. Schmidt
Altenweg 4
nahe Brill
Wer hilft?
Pg. sucht dringend
100.— RM. 15fache
Sich. gute Zinsen.
Ang. u. M 775 b.V.

Auto-Reparaturen
Mechaniker-Std.
RM. 1.50
Automeyer
Doventorsteig 55
Weser 845 03

Spirituen und Weine
Drogerie Arth. Kratzer
Woltmershauserstr. 153

**Insertiert
in der
BNZ**

Winterkohlen
nur durch Parteigenossen
Evtl. Zahlungsvereinfachung
Anfragen unter M 774 b. Verleger

NSD-Annahmen
in der Geschäftsstelle
Rembertstraße 31/32

Baklanoff,
meine Frau
und ich
Tagebuchzeichnungen eines
sowjetrussischen Geheimagenten
Der neue Roman im
Illustrierten Beobachter
Unverändert erhältlich. Einzelpreis 20 Pfennig

Filmvorführung

am 3. November, abends 20.30 Uhr, im **Casino**.
Vorher spricht die Frauenschaftsleiterin Zwischenahn
Frau Dr. Dykerhoff über:
„Die Bedeutung der Frau im Nationalsozialismus“
und zeigt Lichtbilder von unserer ersten N.S.-Frauensschule
in Zwischenahn.
Eintritt — 50, Erwerbslose und Erwerbsbeschränkte — 20.
Es spielt die SS-Kapelle
N.S.D.A.P., Kreis Bremen

Kranke und ältere Parteigenossen und
Wähler
die mit einem
Wagen

zur Wahlurne gefahren werden müssen
geben sofort ihre Adresse der Wahllei-
tung der N.S.D.A.P. auf

Papenstraße 15 (BNZ)
Fernsprecher: Domsheide 25878

Gibt die
B X B
weiter!

Vereinsabzeichen
Bruno Mulde
Bismarckfabrik
Bremen
Vereinsabzeichen
für die Reichspropaganda
Abt. I der N.S.D.A.P.

Achtung! Amtswalter!
Bestellen Sie bei der Post ein Probeabonnement für die kurz gefasste,
aber um so durchschlagendere
Kampfschrift der Reichspropaganda Abt. I der N.S.D.A.P.

Flammenerwerber
Umfang 8 Seiten. Kaputtgedruckt. Reich illustriert
die kommen dadurch in allererster Linie in den Besitz von Probe-
nummern, die ihnen als Unterlagen für jeweilige große Bestellungen
zu Propagandazwecken dienen können.
Erscheint 2 mal monatlich
Zentral-Verlag der N.S.D.A.P.
Frz. Eher Nachf. G.m.b.H., München 2 NO

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zusenden!

Deutliche Schrift ausdrücklich erbeten!
Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.

Herr/Frau/Fräulein **Bestellzettel**
Bern:
Wohnort: zuständige Post:
Straße: Nr.
bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab
1 Exemplar B X B
Bremer nationalsozialistische Zeitung
Bezugspreis monatlich RM 1,30
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 30 Pfg. Zustellgebühr.
den
Unterschrift

Aus Bremen Stadt und Staat

Der Onkel Doktor ist da

Das Kind ist krank. Was mag es haben? Der Arzt wird geholt. Niemand in der Familie denkt, daß es vielleicht eine ansteckende Krankheit sein könnte, und daß der Arzt, der auch zu anderen geht, sich hüten muß, die Krankheit weiter zu verbreiten. Auch bei den scheinbar Gesunden kann eine ansteckende Krankheit im Keime ruhen. Dies kommt zwar verhältnismäßig selten vor, doch der Arzt, der in sehr viele Häuser geht, erlebt es oft.

Wenn der Arzt kommt, und ebenso, wenn er sich verabschiedet, reiben ihm die Angehörigen die Hände. Das ist falsch! Der Arzt muß mit seinen Händen keinen Mantel und Hut und seine Instrumente ansetzen und kommt auf der Straße hinterher in die Lage, anderen die Hände reiben zu müssen. Er muß daher jede unnötige Berührung auch bei nur geringem Verdacht auf ansteckende Krankheit vermeiden.

Während der Untersuchung bittet der Arzt, den Kopf des Kindes zur Seite drehen. Die Eltern tun dies eine Weile. Dann erscheint es ihnen nicht mehr wichtig, und sie bücken ruhig, daß das Kind dem Arzt ins Gesicht huscht. Schon mancher Fall von Ansteckung ist dadurch übertragen worden.

Nach der Untersuchung will der Arzt sich die Hände waschen. Hygienisches Waschen ist bekanntlich nur in fließendem Wasser möglich, da das gebrauchte schmutzige Wasser eines Waschebeckens von den Händen ja nicht genügend entfernt werden kann. Er bittet, dies in der Küche tun zu dürfen, wo die Wasserleitung so bequem zur Verfügung steht. Unmöglich! Die Hausfrau duldet es trotz wiederholter Bitte nicht. Die Küche ist ja zufällig gerade nicht ordentlich aufgeräumt! Eitelkeit ist ja auch „wichtiger“ als vorläufige Sauberkeit und Hygiene! Wieder ein Fehler!

Der Arzt will nun gehen und sich den Mantel anziehen und den Hut aufsetzen. Wieder vergessen die Angehörigen, daß sie unachtsam ihre Hände an den Händen haben können, zumal da sie sich doch nicht aus solchen gewaschen haben. Sie springen ihm voraus und greifen nach seinem Hut und Mantel, berühren gerade die Stelle, die im nächsten Augenblick wieder von dem ebenso wenig aufgestellten oder eifersüchtigen Angehörigen oder sogar von dem Kranken selbst angefaßt werden. Wieder ist der Weg für die Übertragung von ansteckender Krankheit bereitet.

Daher achte ich jeder auf die genannten Unsitten und vermeide sie!

Nordwolle-Prüfungstermin abermals vertagt

Zur Kontursmasse der Nordwolle erfolgen auch heute noch fortgesetzt Anmeldungen von Forderungen. In den letzten Tagen sind rund 110 Neuanmeldungen, vornehmlich von Pensionären, eingelaufen, daneben etwa 20 andere Gläubigerforderungen. Das Kontursgericht setzte am Dienstag die Prüfung der Konturstabelle fort. U. a. lag die Anmeldung einer Forderung von 17 Millionen RM. seitens der Bremer Hansa-W.-G. und der Bremer Reedereivereinigung A.-G. vor, die beide Gesellschaften aus einem noch vor Bekanntwerden der riesigen Nordwolle-Verluste eingegangenen Engagement — Zeichnung von Vorkursanleihen — herleiten, wegen der der Rechtslage aber noch keineswegs geklärt ist. Der Kontursverwalter befreit daher diese Forderungen zunächst. Das Gericht setzte letztmalig den Prüfungstermin bis zum 4. November aus, um dann endgültig die Tabelle zu schließen.

Act Madels im Metropol. Dem Metropol-Theater ist es gelungen, aus Anlaß des so erfolgreichen Filmes „Act Madel im Boot“ einen Teil der Darsteller zum persönlichen Auftreten im Metropol-Theater zu verpflichten. Es treten auf Acti Christo, die Darstellerin der resoluten und erfolgreichen Sportlehrerin Hanna und vier der acht Madels im Boot. Wie wir bereits in unserer Besprechung des Filmes zum Ausdruck brachten, ist ein Besuch des bis Donnerstag einschließig laufenden Filmes auf das Wärmste zu empfehlen.

Schüsse auf die eigene Frau

Tötungsversuch auf Verlangen — 6 Monate Gefängnis

Zuchthaus für Meineid

Die letzte diesjährige Schwurgerichtssitzung wurde vom Landgerichtsdirektor Dr. Marx eröffnet. In der ersten Sitzung wurde gegen den Kaufmann Telgmann aus Aften verhandelt. Die Anklage legt dem Kaufmann T. zur Last, am 2. August morgens früh auf seine schlafende Ehefrau einen Schuß abgegeben zu haben. Die Anklage weist Telgmann weiter vor, auf ausdrücklichen Wunsch noch ein zweites Mal auf seine Frau geschossen zu haben. Auch dieser Schuß traf die Frau nicht tödlich.

Telgmann schildert zunächst in der Verhandlung sein Leben. Er heiratete im Jahre 1926 und machte sich 1927 selbständig. Die Ehe sei sehr glücklich gewesen, die einzigen Differenzen habe er mit den Verwandten seiner Frau gehabt. Sein Geschäft ging im Anfang gut, dann mußte T. Darlehen aufnehmen, von denen er eine Summe Anfang August zurückzahlen sollte, ohne die Mittel dazu flüssig zu haben. Da T. nicht nur ein Darlehen abtragen, sondern auch andere dringende Geschäftsschulden bezahlen mußte, verlor er den Kopf. Dort, wo vor Jahren sein Bruder in der Weser ertrunken war, dort habe er sich erschlagen und ins Wasser stürzen wollen. Beim Gang über den Deich an der Weser, traf er eine bekannte Familie, dadurch wäre er von seinem Plan abgelenkt. Seine Erregung ließ aber doch weiter. Gegen Morgen — nach Hause zurückgekehrt — gab er dann auf seine schlafende Frau einen Schuß ab. Als die Frau erwachte, schilberte er ihr seine Lage und überzeugte sie, daß gemeinsames Sterben das einzige wäre, was ihnen übrigbliebe. Aber auch der zweite Schuß, den er dann daraufhin auf seine Frau abgab, war nicht tödlich. Die Frau blieb bei voller Bewußtsein und verlangte, daß ihr Mann nochmals, diesmal in die Schläfe, einen Schuß auf sie abgeben sollte. Da zu war er nicht imstande gewesen, sagte T. nun habe er sich der Polizei gestellt. Die Frau schildert den Tatbestand im wesentlichen ebenso wie ihr Mann.

Der Sachverständige Prof. Dr. Schmidt gibt an, daß Frau T. als vollkommen geheilt aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Dr. Feder-Glauch schildert den Angeklagten als einen zu weichen Menschen. Vom ersten Schuß bis zur Vernehmung auf der Polizei habe T. im Affekt gestanden.

Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß auf 6 Monate Gefängnis. Auf die Frage soll die Untersuchungshaft angerechnet werden, gleichfalls wird auf Haftentlassung erkannt. Im übrigen ist für den Rest der Strafe Bewährungsfrist zuerkannt.

Raketenstart in Bremen

1000 Meter Höhe erreicht

Das in Bremen seltene Schauspiel eines Raketenstartes ging am Dienstagmittag auf dem hiesigen Flugplatz von staten. Der durch mehrere Versuche in Oldenburg bekanntgewordene Student Poggenke feierte vor kleinem geladenen Kreise seine 1. Rakete, die die respektable Höhe von 300 Metern aufwies und deren Besonderheit darin bestand, daß sie ohne Kanisterrohr oder Katapult frei vom Erdboden abgeschossen wurde. Nachdem unter Beobachtung der notwendigen Sicherheitsmaßnahmen die Rakete aufgestellt worden war, wurden die Meßgeräte gerichtet, und obwohl beim

ersten Versuch die Zündung versagte, gelang der zweite Versuch. Durch einen unglücklichen Unfall solidierte allerdings im Kulminationspunkt der Flugbahn der große Ballistenschirm mit einem Haken der Rakete und löste sich von dieser, so daß sie entgegen der Wicht des Erbauers zur Erde stürzte und in Trümmer ging. Die im Kopf der Rakete angebrachten Höhenmeßgeräte wurden beschädigt, so daß sie für die wissenschaftliche Auswertung des Startversuches nicht mehr herbenutzt werden können. Die erreichte Höhe wird von Poggenke mit 1000 Meter angegeben.

im Winter weniger Seereisenden ausziehen als im Sommer. Der Unterschied der Winterbetonung gegen die Sommerbetonung ist aus der Winterreisereisliste im Nordsee-Sandbuch (Häufiger Teil) ersichtlich. Infolge ungünstiger Witterung ist im Winter die Möglichkeit des Vertreibens von Seereisenden

größer als im Sommer. Auch kann es nach besonders schlechten Wetterlagen, z. B. heftigen Stürmen und schwerem Eistreiben, längere Zeit dauern, ehe die vertriebenen oder beschädigten Seereisenden wieder in Ordnung gebracht werden können. Bei Benutzung von schwimmenden und gesteckten Seereisenden ist daher im Winter ganz besondere Vorsicht geboten.

Sehr befriedigendes Ergebnis des Weltparties

Als Krönung und guten Erfolg des Werbespielzeuges anläßlich des Weltparties meldet die Sparkasse in Bremen ein sehr befriedigendes Ergebnis. Die gesamte am Weltpartag auf Sparkonten eingezahlte Summe beträgt 292 500 Reichsmark, und zwar in 2055 einzelnen Raten; davon entfielen 72 Raten auf neuangelegte Konten; im Jahre 1931 wurden am Weltpartag in 580 Raten insgesamt 155 000 RM. eingezahlt, wovon 63 Raten auf neuangelegte Konten gingen. Wie ersichtlich, war der Verkehr im allgemeinen zwar sehr viel lebhafter, doch sank die durchschnittliche Höhe der Einzahlungen; da sich das Sinken der Durchschnittshöhe naturgemäß aus der schlechteren wirtschaftlichen Lage erklärt, ist die erhöhte Sparratigkeit umso mehr zu begrüßen.

Die Bremerbanker Städtische Sparkasse meldet eine Gesamtanzahlung von 161 200 RM. in 1239 Raten, davon 147 neue Raten, die Wesermündener Städtische Sparkasse 88 700 RM. in 857 Raten, davon 63 neue Raten. Im Vergleich zum Weltpartag 1931 haben in den Unterwerkläden sämtliche Zahlen eine Verdoppelung erfahren.

Bremer Nothilfe. Zu Gunsten der Nothilfe begann am 1. November der Verkauf der Hoffahrtstriefmarken 1932, die in diesem Jahre besonders wirkungsvolle Bilder zeigen. Die Marken im Postwerte von 4, 6, 12, 25 und 40 Rpf. werden mit einem Aufschlage von je 2, 4, 3, 10 und 40 Rpf. zu Gunsten der Hoffahrtspflege abgegeben und zwar in den durch Plakataushang kenntlich gemachten Geschäften sowie in der Vertretung der Hoffahrtstriefmarken der Bremer Nothilfe, Langenstraße 35-37. Die Marken zeigen die Bilder Wartburg, Schloß Stolzenfels, Burg Nürnberg, Schloß Lichtenstein und Schloß Marburg. Die Hindenburgpostmarken mit dem Bildnis des Herrn Reichspräsidenten und einer eingedruckten Marke (Tannenbergs-Zentral) zu 6 Rpf. wird mit 10 Rpf. abgegeben.

Durchgehende Geschäftszeit beim Norddeutschen Lloyd. Wie uns vom Norddeutschen Lloyd mitgeteilt wird, ist vom 1. November ab in sämtlichen Büros seiner Bremer Hauptverwaltung durchgehende Geschäftszeit eingeführt worden. Alle Bremer Büros des Norddeutschen Lloyd — mit Ausnahme des Lloyd-Reisebüros in der Bahnhofstraße, das, auch Sonntags, von 8.30 bis 18 Uhr geöffnet ist — werden nunmehr von 8.30—17.30 Uhr (Sonntags 8.30 bis 13 Uhr) für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet sein. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Einführung dieser durchgehenden Geschäftszeit namentlich für Interessenten der Frachtabteilungen (mit Ausnahme der sogenannten Gepäckfähren, die ihre alten Zeiten beibehalten), der Technischen, Einkaufs- und Brennstoff-Abteilung sowie der Nautischen Abteilung des Norddeutschen Lloyd von Belang ist, da bisher diese Abteilungen mit anderer Geschäftszeit arbeiteten.

Chem. Verbund- und Argonmischlampen, Ortsgruppe Bremen. Am 8. 11. 1932, abends 20.30 Uhr, findet in derets Restaurant, Mollenstraße 26, oberer Saal, eine Mitgliederversammlung statt. — Kammerden, die letzte Versammlung war gut besucht und ich hoffe, daß diese Versammlung noch besser besucht wird, indem jeder einen Gast mit einbringt. Nach der Sitzung gemütliches Beisammensein mit Damen.

Deutsche Arbeiter der Faust und der Stirn, Deutsche Seeleute, Deutsche Mittelständler! **Hörten! Euch alle geht es an!**



Am Mittwoch, den 2. November, abends 20.30 Uhr spricht der in ganz Deutschland und besonders an der Wasserfront beliebte Seemannsredner Pg. Werner John, Hamburg in **Cafe Flora**, Gröpelingen über das Thema:

Bahn frei für den Arbeiterführer Adolf Hitler! Weichen Sie Herr von Papen!

Volksgegnen erscheint in Massen! Freie Aussprache! Juden werden in unserer Versammlung nicht geduldet! Eintritt 30 Pfennig, Erwerbslose 10 Pfennig, Fürforgempfinger gegen Ausweis frei.

NSDAP.

Ortsgruppe Bremen-Westen

Ortsgruppe Seefahrt

Aus der Garnison. Am 1. November beging der Waffenhelfer Martin Bökel des 1. (bav. feindlichen) Bataillons 16. Infanterie-Regiments sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde Waffenhelfer Bökel ein Glückwunschschreiben des Herrn Reichspräsidenten überreicht.

Die Tänzerin Mata Hari im Film

Am Freitag, 4. November, gelangt im Tobolt-Theater der neue Greta Garbo-Film der Metro-Goldwyn-Mayer zur Bremer Erstaufführung. — Ein Film, den das Leben selbst schrieb, ist die Geschichte der berühmten Tänzerin und Spionin Mata Hari. Ihre Temperament, ihre zauberhafte, fremdartige Schönheit, zog alle Männer in ihren Bann, und es fiel ihr nicht schwer, von ihnen alles zu erlangen, was sie wollte. Für sie vergaßen ihre Bewunderer Pflicht, Ehre und Ansehen. Tod und Schande erschienen ihnen als klein zu großer Ehre, um die Liebe dieser Frau zu erlangen. Der Film, der unter der Regie von George Fitzmaurice gedreht wurde, und der in weiteren Hauptrollen Lionel Barrymore und Lewis Stone beschäftigt, hat in den Städten, in denen er bereits zur Aufführung gelangt ist, einen ganz großen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

Bremer Volkshochschule. Heute Mittwoch, 2. November, abends 21.10 bis 22 Uhr, beginnt in der Oberrealschule Prof. Dr. Dönke eine Reihe von 5 Vorträgen: Die zwei letzten Jahrhunderte der Geschichte Bremens. — Morgen, Donnerstag, 3. November, hält Dr. Meyer in der Oberrealschule von 21.10 bis 21 Uhr einen Vortrag über Rüssel der Tiersche. Der Vortragsvortrag wird einen Ueberblick geben über die gerade in den letzten Jahren stark ausgebaute Tierphysiologie, die auch die menschliche Physiologie in neuer Weise beleuchtet. Karten in den Buchhandlungen von G. Winter, am Wall 161, und A. Anders, Mißstraße 5-7.

Wie Geld für Kassen und Brot! Immer noch wächst die große Not! Bremer Winterhilfe.

Kunsthalle Bremen. Der erste Vortrag der diesjährigen Vortragsreihe des Herrn Dr. v. Alken über „Gemeine“ findet nicht am Mittwoch, 2. November, sondern am Donnerstag, 3. November, 20 Uhr, in der Kunsthalle statt. Die besetzten Karten werden am Donnerstag bereitgehalten. Außerdem sind noch einige Karten zu haben.

Wochenplan des Stadttheaters. Mittwoch, 20 Uhr, 57. Vorst. zu kleinen Opernpreisen: „Der stiegende Follender“, Donnerstag, 20 Uhr (außer Abonnement), zu ganz kleinen Preisen: „Der Teufelsreiter“, Freitag, 20 Uhr, 58. Ab.-Vorst. „Die entlopfte Straße“, Sonnabend, 19.30 Uhr, 59. Ab.-Vorst. „Garmen“, Sonntag, 19.30 und 20 Uhr (außer Abonnement), zu ganz kleinen Preisen: „Der Teufelsreiter“, Montag, geschlossene Vorstellung, Dienstag, 20 Uhr, 60. Ab.-Vorst. Gastspiel der berühmten Jovita Fuentes als Madame Butterfly.

Der Vortragsabend von Martha Ammerpohl, Rezitation: Wiege Flügge, Klavier, und dem hiesigen Varieton Walter Legemann, welcher am 7. November im kleinen Saale der Glode stattfindet, bringt ein abwechslungsreiches und wertvolles Programm mit Liedern von Schubert und Strauß, Klavierwerken von Bach und Chopin sowie Rezitationen von Goethe, Rilke, Fontane u. a. Kartenverkauf bei Praeger u. Meier. (Siehe Anzeige.)

Der efflährige Geiger Nuggiero Ricci spielt am 11. November erstmalig in Bremen. Ein kleiner Junge, schwarz und blaß, tritt schüchtern das Violoncello und der Philharmonie. Beifall begrüßt ihn. Der Knabe im Kinderanzug verbirgt sich hinter Geige, die sich in seinen zierlichen kleinen Händen sonderbar ausnimmt. Dies ist Nuggiero Ricci, der efflährige Wundergeiger aus San Francisco, dessen Erscheinen seit mehr als einem Jahr in Aussicht gestellt war. Der kleine Künstler, der vor einem Parterre spielt, in dem viele Prominente des Kunstlebens Platz genommen haben, zeigt keine Spur von Aufregung und die erste Nummer des schweren Programms beginnt — Bach's Cello Partita. Schon bedeckt der weiche Strich des Knaben, der klärt die feine Art seines Anlasses. Der Künstler wird von Arpad Sandor begleitet und spielt außer Werken von Beethoven, Schubert, Schumann u. a., das Violoncello von Mendelssohn. Kartenverkauf bei Praeger u. Meier.

August Wenzinger, der Solo-Gelbst vom Stadt Orchester, veranstaltet am 15. November mit dem Pianisten Hans Neumayer einen Sonatenabend mit Werken von Beethoven, Bach, Schubert, Debussy und Chopin. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten. Karten bei Praeger u. Meier.

Aus der Umgegend

Schlittenverkehr auf den Feldwegen

Verheerende Auswirkungen der zahlreichen Niederschläge

Die andauernden und überaus ergiebigen Niederschläge haben im gesamten Regierungsbezirk Stade verheerende Wirkungen hervorgerufen. Obwohl der Wasserstand der Lesum und der Weser sich nicht sehr wesentlich verändert hat, sind im Binnenlande doch weit ausgedehnte Ueberschwemmungen zu beklagen. Wälder und Gärten, besonders das Biedland sind vollkommen flut. Niedrige Seen haben sich in den Obstgärten Südbühens gebildet, in den Obstgärten Südbühens beginnt bereits die Ernte. Der Wasserstand der Lesum ist im Binnenlande vorläufig nicht möglich. Nur in einigen Gegenden des Landes haben, wo Schöpfwerke die Wassermassen beseitigen konnten, sind die Ueberschwemmungen nicht so ausgebreitet. Doch beginnen auch hier schon die Kartoffeln zu faulen, und Ackerland und besonders die Wege sind derartig aufgeweicht, daß der Verkehr zwecks Einholung der Nebenernte verhältnismäßig nur noch mit Schlitten betrieben werden kann.

Aus Thedinghausen

Beitragsschul. Dr. med. Rudolf Neufing verkaufte sein neu renoviertes Wohnhaus an den Aktionär Karl Böse aus Emtinghausen. Als Kaufpreis werden RM. 8500 genannt.

U. Jährerschule. Der 3. Lehrgang wurde am Sonnabend abend beendet. Aufstrebend wurde eine gemüthliche Abschiedsfeier im U. Heim veranstaltet, zu der auch der Stadtdirektor erschienen war. Derselbe brachte seine Freude zum Ausdruck über die wahre deutsche Volksgemeinschaft und Ordnung, welche in der Schule herrscht. Der 4. Lehrgang begann am Montag, den 31. Oktober.

Durch den anhaltenden Regen muß das Vieh von den Weiden jetzt eingekerkert werden. Schlimm steht es mit dem Einbringen von Grünfütter aus. Hier im Hofe ist der Boden so stark aufgeweicht, daß Rind und Stiere vom Lande getragen werden müssen.

DNVP ohne Volk. Am Sonnabend abend veranstaltete die Deutschnationale Volkspartei eine Wahlversammlung. Auf derselben waren nur 40 Männer und Frauen erschienen, ein Zeichen, daß die Einwohner von Thedinghausen zu den Parteimitgliedern kein Vertrauen haben. Der Redner des Abends, Herr Fritz aus Hannover, beugte sich im großen und ganzen damit, Kritik an den Nationalsozialisten zu üben.

Todesfall durch eine kleine Verletzung. Der Landwirt M. in Cleveris, der sich eine leichte Handverletzung zugezogen hatte, die er anscheinend nicht genügend beachtet hatte, wurde in wenigen Tagen durch eine schwere Blutvergiftung dahingerafft. Er war noch in das Jeverische Krankenhaus eingeliefert worden, doch war jede ärztliche Hilfe vergebens.

Juennen, Sport und Spiel

Hockey — ein Sport für die Jugend

Wohl jeder Sport wird den jüngeren Nachwuchs erbringen können, daß er sich für die Jugend in mehr oder weniger großem Maße besonders eignet. Und wenn der Teufels Hockeyball am 23. Oktober zum dritten Male einen Jugendtag veranstaltete, dann verfolgte er damit u. a. auch diesen Zweck. Er hat dazu seine Gründe: trotz der großen Zahl ausübender Mitglieder in Teufels tritt er weniger an die Öffentlichkeit, da ihm die „große Masse“ als Zuschauer fehlt. Er blüht im Verborgenen, lebt sozusagen unter sich. Daraus ergibt sich häufig das Urteil Außenstehender, die ihm mit einer Handbewegung abtun.

Man stimmt dem Engländer nach, daß er es nicht nur verstand, den Sportbetrieb in seine öffentlichen Schulen einzubringen, sondern daß er dabei auch zu den richtigen Sportarten griff. Betrachtet man aber diese Sportarten, dann macht man heute die erstaunliche Wahrnehmung, daß gerade Hockey immer mehr in den Vordergrund tritt. Es würde zu weit führen, wollte man diese Entwicklung begründen. Tatsache ist jedenfalls, daß der Hockeyball, der auch in England nur in Freizeitsport- und nicht Meisterschaftsspielen ausgeübt wird, zu einem ausgesprochenen „Sportball“ geworden ist.

Aber nicht nur bei der männlichen Jugend nimmt der Hockeyball in England mit einer führenden Stellung ein, sondern auch die weibliche Jugend widmet sich ihm mit größter Begeisterung. Wer weiß etwas in Teufelsland von der Tatsache, daß ein großer internationaler Damen Hockeyball besteht, der die Verbände in allen Teilen der Welt umfaßt und nur von Damen geleitet wird, daß in England Damen Hockeyspiele im Hockey eine große Zuschauermenge anlockt?

Was lehren uns diese beiden Tatsachen? Es gibt wohl keinen besseren Beweis dafür, daß sich Hockey sowohl für die männliche wie für die weibliche Jugend als Sport auszeichnet.

Wie aber die Deutschnationalen dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit helfen wollen, wurde nicht gesagt. Die Herren von der Reaktion können ganz beruhigt sein, Thedinghausen wagt am 6. November nationalsozialistisch.

25jähriges Jubiläum

Bremerhaven. Am 1. November beging der leitende Arzt der Inneren Abteilung des weit über die Unterweserschäde hinaus geschätzten Bremerhavener Krankenhauses, Dr. med. E. Böke, der an diesem guten Anlaß der Unfall eines hervorragenden Anteil hat, sein 25jähriges Jubiläum auf diesem Posten.

Drei Jahre Gefängnis wegen schweren Raubes

Breiden. Der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Friedrich Kitchhoff aus Schalsbrück hatte zusammen mit dem Gebrüder Wist aus Schalsbrück im Oktober vorigen Jahres unter Mitwirkung von Waisen zwei Einbrüche in Bremen (Kreis Nienburg) ausgeführt. Einige Tage später waren alle drei dann mit Revolvern bewaffnet bei dem 63 Jahre alten Landwirt Meining in Wühren (Kreis Nienburg) zur Nachtzeit eingedrungen und hatten den im Bett liegenden M. mit vorgehaltener Schusswaffe nahezu eine Stunde in Schach gehalten, um während dieser Zeit nach bestem Gelde, das Meining besaß, zu fassen. Erbeutet haben sie nur etwa 10 Mark. Um ihn gefügig zu machen, hatten sie sogar vor seinen Augen den Revolver geladen und mit Schreihüllen in der Hand gedroht, daß sie das Haus anzünden würden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kitchhoff 6 Jahre Zuchthaus, das Gericht verurteilte ihn wegen schweren Raubes und schweren Diebstahls in zwei Fällen zu insgesamt drei Jahren Gefängnis. Die Gebrüder Wist, die bereits früher vom Schöffengericht abgeurteilt wurden, waren mit der milden Strafe von einem Jahr sechs Monaten, resp. einem Jahr neun Monaten Gefängnis davonkommen. Die Strafkammer bewachte, daß derzeit eine solche mildere Strafe hängt sei und man nur Kitchhoff aus nicht zu der an sich verdienten Zuchthausstrafe verurteilen könne.

Zodessfall durch eine kleine Verletzung. Der Landwirt M. in Cleveris, der sich eine leichte Handverletzung zugezogen hatte, die er anscheinend nicht genügend beachtet hatte, wurde in wenigen Tagen durch eine schwere Blutvergiftung dahingerafft. Er war noch in das Jeverische Krankenhaus eingeliefert worden, doch war jede ärztliche Hilfe vergebens.

Fischfütter bei Wilhelmshaven gefährdet. Wilhelmshaven. In der Nähe von Kaiser-Wilhelmshaven strandete ein Fischfütter. Das Schiff ist vollkommen mit Wasser überflutet, so daß nur noch die Masten herausragen. Der Fischfütter, von der Werth, und seine Besatzung, konnten sich durch eine Bootsanordnung nach dem Festland retten. Die Ursache der Strandung konnte noch nicht festgestellt werden; ebenso muß die Untersuchung noch ergeben, ob das Schiff wieder seetüchtig gemacht werden kann.

Warnung vor verführerischen Bierpennägen

Wilhelmshaven. In Wilhelmshaven und Nürtingen sind in den letzten Tagen zahlreiche falsche Einmarke in Umlauf, die sich als verführerische Bierpennägen herausstellen. Da Größe und Klang mit denen der Einmarke fast übereinstimmen, ist die Gefahr der Täuschung sehr groß, da die Geldstücke von den Halbschillingern in der Weise in Zahlung gegeben werden, daß sie mit der Markseite nach oben mit echten Einmarkstücken zusammen ausgelegt werden. Die polizeilichen Fahndungen nach den Herstellern sind ausgenommen.

Der Wiederaufbau des Bürgermeisters Hingz-Hauses begonnen.

Stade. Das Bürgermeister Hingz-Haus in Stade mußte vor zwei Jahren wegen Unfallschaden abgebrochen werden. Die aus dem Mittelalter stammende Fassade des Hauses, die unter Denkmalschutz steht, wurde i. Zt. von sachverständiger Hand abgenommen, die einzelnen Teile wurden nummeriert und eingelagert. In diesen Tagen ist der Wiederaufbau des Hauses in Angriff genommen worden, der nach Anweisung des Provinzialkonservators erfolgt. Das Haus wird an der alten Stelle am Wasser-Wall in Stade wieder errichtet. Es wird mehrere Wohnungen erhalten, die später vermietet werden sollen. Das Bürgermeister Hingz-Haus war in früheren Jahren eine beliebte Sehenswürdigkeit der Stadt und stellt einen der ältesten Prunkbauten der Stadt Stade dar.

Aus dem Landesgesundheitsamt

Aus dem Landesgesundheitsamt wird ausgeschrieben: Infolge der in letzter Zeit in verschiedenen Orten vermehrt aufgetretenen Kinderlähmung ist beabsichtigt worden, daß die Verhütung der nicht abgebrochenen Heilpersonen zur Behandlung und Heilung dieser schweren Krankheit besonders intensiver betrieben wird. In den Anweisungen wird zur Bekämpfung der Krankheit Behandlung mit Radiumpräparaten, Verabreichung von Heilserum empfohlen. Derartige Behandlungswesen sind vom ärztlichen Standpunkt als völlig wertlos abzulehnen. Sie müssen wegen ihrer irreführenden Wirkung geradezu als gemeingefährlich bezeichnet werden. Die in Deutschland bestehende Kurfreiheit macht es leider den Behörden unmöglich, die Behandlung dieser Krankheit durch Kurpfuscher zu verhindern. Nur durch eine rechtzeitige ärztliche Behandlung ist es möglich, dieser Krankheit wirksam entgegenzutreten.

Aus der Bewegung

Sanitätskurs für die Frauenhilfe am 4. November fällt aus. Am 11. November wieder regelmäßig jede Woche Freitag, ab 20.30 Uhr.

Möbel

aus eigener Fabrik in bester Ausführung liefert Ihnen

Seine. Bremer, Domst. 14

Rundfunk

Mittwoch, 2. November. 16. Hausfrauenfunk: Der gestohlene Pelz. 16.05. Das Landesjugendheim Gismar in Oldenburg/Saltein. 16.30. Nachmittagskonzert. 17.30. Die Monate des Jahres im Volksmund, Volksglauben und Volksbrauch. 17.55. Meines Rongert. 18.55. Donnerstags-Abendbörse. Vortragsabend des Bremerjugend-Rundfunk. 19.30. Wöchentliche Zeitfragen. 19.25. Wetterbericht. 19.30. Weitere Wuff von heute. 21. Wuff von Johann Meier. 22. Nachrichtenbericht. 22.30. Zeitfunk. 22.40. Tanzfunk. 22.30. Eisbericht.

Donnerstag, 3. November. 6. Wetterbericht. Landwirtsch. Morgenfunk: Mitteilungen über Ackerbau. 6.15. Morgengymnastik. 6.30. Wetterbericht. 6.35. Morgenmusik. 7. Zeitangaben, Eisbericht, Wetterbericht, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.15. Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15. Wetterbericht. Aus dem Gebiet der Volksgesundheitspflege: Gesundheitsfährliches und gefährliches Spielzeug. 10.10. 8 Tage Quartier im Krater des Belus. 10.50. Nachrichtenbericht. 11.30. Mittagskonzert. 12. Zeitangaben, Wetterbericht, Meldungen für die Wöchentliche. 13. Vortragsabend. 13.10. Wetterbericht, Wetter-Wachstums, Kriminalmeldungen. 13.15. Schallplattenkonzert und Familienwerbung. 14. Eisbericht, Nachrichtenbericht. 14.10. Fern im Süd. 15. Vortragsabend. 15.40. Schallplattenfunk.

Verelnsmitteilungen

Bremer Sportfreunde v. 1891, e. V. Heute abend veranlassen sich alle Mitglieder des Vereins, Damen und Herren, um 10 Uhr bei Jochen, 2. Etg.

Eintritt e. V. Heute abend, 20 Uhr, Training aller Altken. Turnhalle Regensburgerstraße. Training der Jugend und Knaben um 18 Uhr.

Club Sport und Sport von 1896, T. H. H. H. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, 1. Mannschaft, Turnier gegen Bremer Hockey-Club im Stuttgarter Hof, Rängestr. 66-70.

Schwere Unwetter in Frankreich

Paris. Aus den nordfranzösischen Hafenstädten und Bädern werden weitere schwere Sturmfluten gemeldet. Besonders Traillie, Deauville, Cherbourg und St. Malo haben schwer gelitten. Der Strand von Traillie ist mit Booten und Baumstämmen bedeckt. Eine ganze Reihe von Totalbahnen müssen den Verkehr einstellen. Aus Cherbourg werden SOS-Rufe einer größeren Zahl von Schiffen gemeldet, die sich im Meerestiefe befinden. Der Seefahrtsservice in St. Malo mußte eingestellt werden.

Auch aus den innerfranzösischen Provinzen werden schwere Sturm- und Regenschäden gemeldet. Die Marne und ihre Nebenflüsse sind in der Gegend von Châlons aus den Ufern getreten und haben weite Flächen überschwemmt. Verschiedene Dörfer sind vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Die Kanäle sind teilweise fast überflutet. Châlons-sur-Marne bietet den gleichen Anblick. Die kleineren Flüsse in der Umgebung der Stadt sind sämtlich über die Ufer getreten. Auch in Nordfrankreich wurde viel Schaden angerichtet. Die Märs freigeit in benachteiligter Weise.

Starke Erdbeben in Johannesburg

London. Die Stadt Johannesburg (Südafrika) wurde in der Nacht zum Montag durch ein starkes tektonisches Beben erschüttert. Einzelheiten über den angerichteten Schaden liegen noch nicht vor.

Die Suche nach dem Postflugzeug

London. Beim englischen Luftministerium waren in den letzten Wochen des Sonntags keine neuen Nachrichten über das Verbleib des deutschen Postflugzeugs „D 2017“ eingetroffen. Das Luftministerium erklärte, daß das Flugzeug wahrscheinlich einfach im Kanal verschwunden sei. In einem Sturm, wie er in der Nacht zum Sonntag im Kanal gewütet habe, könne kein Flugzeug sich lange über Wasser halten.

Die Suche nach den verschollenen Fliegern wurde während des Sonntags fortgesetzt. Auch englische Flugzeuge suchten den Kanal freizugehen und über ab. Mehrere Dampfer und Rettungsboote von Balfon an der Mündung und Walmer durchsuchten den Kanal, ohne aber eine Spur von den deutschen Fliegern oder ihrem Flugzeug zu finden. Der englische Dampfer „Gullifish“ berichtete, daß er am Sonntagabend kurz vor Mitternacht die SOS-Signale abgelesen worden waren. Ein Wasserfahrzeug in der Nähe des nördlich der Rheinmündung liegenden Dünkel-Schiffes gesehen habe, das von dem Leuchtschiff beantwortet worden sei. Auch glanzte man fest, daß das Flugzeug vielleicht durch den Sturm nach Norden so weit vertrieben worden sei. Später hielt man es jedoch für unmöglich, daß das Flugzeug von der „D 2017“ abgeblieben wurde. Das Rettungsboot von Balfon an der Mündung war an dieser Stelle 10 Stunden lang vergeblich auf der Suche.

Munitionslager in die Luft geflogen

Mio de Janeiro. In Sao Paulo ist ein Munitionslager der Militärverwaltung in die Luft geflogen. Drei Personen wurden getötet und viele verletzt.

Schwerer Verkehrsunfall in Breslau

Breslau. Am Montagabend überfuhr auf der Chaussee Schomburg-Beuthen ein nach Beuthen fahrender Personentransporter den Bauer Konrad Protz aus Schomburg und den Schmid Salatta aus Antonienhütte. Protz war sofort tot, Salatta erlag wenige Stunden später seinen schweren Verletzungen. Die beiden Unfallten des Kraftwagens, der infolge des starken Regens gegen einen Baum fuhr, erlitten schwere Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Drei Kinder verbrannt

Stuttgart. Am Sonntag lag im Altenheim (Hörsing) in einem als Armenobehaltung aufgestellten Eisenbahnwagen, den fünf Jahren der erwerbsfähige Hilfsarbeiter Eugen Dittmar mit seiner Familie bewohnte, ein bisher unaufgeklärter Brand. Drei Kinder im Alter von 6, 2½ und 1½ Jahren eingeschlossen. Das Feuer wurde von Leuten des freiwilligen Arbeitsdienstes, die in der Nähe beschäftigt waren, bemerkt. Es wurden sofort Versuche zur Rettung der stehenden Kinder unternommen. Die Rauchentwicklung war jedoch so stark, daß ein Eindringen in die Rettungsraum unmöglich war. In wenigen Minuten brannte der Eisenbahnwagen nieder. Die drei Kinder wurden auf einem verbrannten Sofa zusammengekauert mit schweren Brandwunden zum Teil verstoßt tot aufgefunden.

Opernjägerin von einem Hund angefallen
Bamberg. Vor längerer Zeit wurde bekanntlich der Baron von Hamburger Stadtheater, Joseph Degler von einer Hündin in die Hand gebissen und so erheblich verletzt, daß er längere Zeit nicht mehr auftreten konnte. Jetzt ist ein anderes Mitglied des Hamburger Stadtheaters, die bekannte Sängerin Martina Wolf, von einem Hund angefallen und durch Bisse im Gesicht verletzt worden. Der Künstlerin fiel am Sonnabend abend auf der Straße ihre Handtasche zu Boden. Als sie sich danach bückte, sprang ein großer Schäferhund hinter sie und schnappte nach der Handtasche. Da Martina Wolf den Tier die Tasche wieder entreißen wollte, sprang der Hund die Künstlerin an und brachte ihr mehrere tiefe Bisswunden in die Wangen bei.

18 Tote beim Untergang eines Motorbootes?

Stockholm. Man befürchtet, daß in der vergangenen Nacht 18 junge Leute von der Insel Gotland mit einem Boot untergegangen und ertrunken sind. Sie hatten sich am Sonntag mit einem Motorboot, dessen Motor nicht in Ordnung war, aufs Meer hinausbegeben, um den Wärdern eines russischen Geschwaders zuzusehen, das in der Nähe von Gotland liegt. Die jungen Männer sind bis zum Montag mittag nicht zurückgekehrt. Zwei Flugzeuge haben die Suche nach den Vermissten aufgenommen. Die russischen Kriegsschiffe sind durch Funkpruch verständigt worden. Da harter Sturm herrscht und die jungen Leute keinen Kompaß mitgenommen haben, befürchtet man das Schlimmste.

15 Personen ertrunken

Santiago de Chile. Ein mit 50 Arbeitern besetztes Dampfboot kenterte am Montag in der Nähe der Guano-Insel Marican. 15 Personen fanden den Tod in den Wellen.

Untergang eines Fischerbootes

Vier Fischer ertrunken.

Näslin. Vier Fischer aus Näs bei Kålln hatten am Montagabend in einem Boot eine Fahrt auf die Ostsee unternommen, um die Netze einzuholen. Von dieser Fahrt sind sie noch nicht zurückgekehrt. Ihr Boot wurde am Dienstag morgen am Strand bei Näs leer angetrieben.

Ueberfälle auf Geldtransporte

München. In München hat sich heute am hellen Tage ein ungewöhnlich freches Bankentstahl angetragen. Zwei Kassenboten des Stadtbank München wurden gegen 9 Uhr vor dem Hofplatz am Nordend München von zwei Männern überfallen. Einer der Kassenboten wurde niedergebunden. Die Diebstahlsraube ihm den Rucksack mit 10 000 Mark in Silber, das einen Zentner wog. Die Täter versuchten, auch dem zweiten Kassenbeamten, welcher ebenfalls Schläge erhalten hatte, den Rucksack zu entreißen. Der Mann mißlang aber an dem heftigen Widerstand des Beamten. Vorübergehende Passanten wurden von den Räubern mit der Pistole in Schach gehalten. Die Bankboten fuhrten mit einem nachts zuvor geliehenen Kraftwagen auf und davon. Bei den Tätern handelt es sich um Durchgefallene zwischen 24 und 30 Jahren.

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Erfurt. Als zwischen 9 und 10 Uhr zwei Kassenboten einen Geldtransport von der Erfurter Reichsbankfiliale nach der nur etwa 200 Meter entfernten Dehl-Wand bringen wollten, sprangen plötzlich aus einem in der Nähe stehenden Kraftwagen zwei Männer heraus, die Windmülling auf die Reichsbankangehörigen schossen. Der eine Kassenbote wurde sofort getötet und der andere schwer verletzt. Geld wurde nicht erbeutet. Die Täter konnten entkommen.

Tränengasbomben in einem Hamburger Kaufhaus

Hamburg. Am Montag nachmittag wurde ins Kaufhaus Epa am Großen Wurf eine Tränengasbombe geworfen. Die Verkaufsräume wurden vollkommen unter Gas gesetzt, so daß das Kaufhaus zwei Stunden geschlossen werden mußte. Wie die Polizei mitteilt, ist ein Mann selbstenhaft worden, der jedoch befreit, der Täter zu sein.

Keine Straßenbeleuchtung mehr

Oberjura. Der Gemeindevorstand beschloß, die elektrische Straßenbeleuchtung bis auf weiteres aus Sparanlassendurchschneiden nicht mehr zu benutzen. Die Bewohner werden sich in der Dunkelheit wie früher mit Laternen helfen müssen.

Eröffnung der Voruntersuchung gegen Hing

Berlin. Während der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Charlottenburg den Bankier Hing, den Gatten Gertrud Hindernagel, wegen versuchten Totschlags in Untersuchungshaft nahm, hat jetzt der Untersuchungsrichter beim Landgericht 3 auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung gegen Hing wegen versuchten Mordes eröffnet. Das Befinden Gertrud Hindernagel hat sich weiterhin gebessert, so daß eine ernsthafte Lebensgefahr nicht mehr vorhanden ist.

Dr. Trendelenburg Untergeneralsekretär des Völkerbundes

Genf, 31. Oktober. Generalsekretär Drummond hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am Montag den Generalsekretär a. D. Dr. Trendelenburg zum deutschen Untergeneralsekretär des Völkerbundes ernannt. Nach dem Befehl des Völkerbundesverwaltungen ist dem deutschen Generalsekretär die Überleitung über die Finanz- und Wirtschaftsteilung des Völkerbundes übertragen worden. Der bisherige Untergeneralsekretär Dujour-Genet verläßt in diesen Tagen Genf, um seinen Posten als Gesandter in Belgien anzutreten.

200 000 englische Spinner im Streik

London, 31. Oktober. Der Spinnerstreik in der englischen Baumwollindustrie setzte am Montag in vollem Umfange ein. Fast sämtliche Spinnereien in Lancashire lagen still. Rund 200 000 Mann, fast 100 v. H. der der Spinnereigewerkschaft angehörenden Textilarbeiter, beteiligten sich am Streik. Nur in einigen wenigen Betrieben, wo die alten Lohnsätze beibehalten wurden, ist die Arbeit weiter aufgenommen worden. Diese Betriebe wur-

Erste Amerikasahrt der „Normandie“ im Juni 1934

Paris. Die „Normandie“, der größte Passagierdampfer der Welt, der am Sonnabend in St. Nazaire vom Stapel lief, soll seine erste Amerikasahrt im Juni 1934 antreten. Wie aus Anzeigen derjenigen Kreise hervorgeht, die der Schiffahrtsgesellschaft Transatlantique nahesteht, wird die „Normandie“ gleich bei ihrer ersten Ausfahrt versuchen, das Blaue Band des Ozeans an sich zu reißen.

Gronau auf Cypern

Berlin. Wolfgang von Gronau hat am Dienstag um 11.10 Uhr MES. in einem kurzen Radio-Telegramm mitgeteilt, daß er in etwa zehn Minuten vor Cypern landen wird. In einem späteren Telegramm bestätigte von Gronau die glatte Landung und teilte außerdem mit, daß er die „Mittwoch“ habe, am Mittwoch bis Athen weiterzufahren.

Der letzte Flugabschnitt ist einer der gefährlichsten des ganzen Weltfluges gewesen, da allein der Flug mit einem Flugboot über die wasserlosen Wüste eine besondere Schwierigkeit bedeutet. Dazu kam die Überquerung der Randgebirge an der Küste und die große Hitze, die die Flugleistungen maßgeblich beeinträchtigt hat.

Keine Begeisterung für Herriot

Paris, 1. November. Die Pariser Morgenblätter widmen dem Radfahrer Anführer Herriot fast ausschließlich Artikel, in denen alle Einzelheiten ausführlich wiedergegeben werden. Sämtliche Sonderbeirichterblätter legen noch einmal besonderen Wert auf die Feststellung, daß die Reise Herriots seinen geheimen Charakter trage und daß die in der in- und ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte von dem Abflug gewisser französisch-polnischer Abkommen den Tatsachen widersprechen.

Die Reise Herriots nach Madrid entwickelt sich

jedoch nicht so, wie man nach dem begeisterten Empfang, der ihm an der Grenze bereitet wurde, angenommen hatte. Die große Mehrheit der Bevölkerung scheint dem Besuch des französischen Ministerpräsidenten völlig teilnahmslos gegenüber zu stehen. Man hat sogar wenig erfreuliche Aufschreie, die gegen Herriot gerichtet waren, von den Häusernummern entfernen müssen. Zwar sollte man, so sagt der Sonderbeirichter Herriot, die Gefühle der Spanier Frankreich gegenüber nicht anzuweisen, aber Herriot hätte besser unterrichtet werden müssen. Der Zeitpunkt seines Besuchs scheint nicht sehr geeignet zu sein.

Moskauer „Kampf gegen die Todesstrafe“

Todesurteil in dem Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks bei Moskau
Moskau. Vom obersten Gerichtshof der Sowjetunion ist nach dreitägiger Verhandlung der Eisenbahnbeamten Anatolow im Zusammenhang mit dem Eisenbahnunglück bei der Station Chubinsk umweit Moskau am 16. Oktober wegen Fahrlässigkeit und Missbilligung zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Vier andere Beamten erhielten Gefängnisstrafen von vier bis sechs Jahren. Bis jetzt haben die Sowjetbehörden noch keine amtliche Mitteilung über die Zahl der Opfer des Unglücks herausgegeben. Man vermutet aber, daß dabei über 40 Personen getötet und 100 verwundet worden sind.

Von einem polnischen Grenzbeamten erschossen

Guttenberg, 1. November. Am Sonntag nachmittag hatte der Arbeiter Silvester Poganda aus Soromil (Kreis Guttenberg) mit einem Mädchen an der polnischen Grenze ein Stellbilden. Poganda stand dabei etwa 15 Meter von der Grenze entfernt auf polnischem Gebiet. Einige Freunde von ihm, die sich auf deutscher Seite befanden, machten Poganda darauf aufmerksam, daß ein polnischer Grenzbeamter in Sicht sei. Poganda wollte sich nun auf deutschen Boden zurückbegeben, blieb jedoch auf den Ball-Ruf des polnischen Beamten stehen und hob die Hände hoch. Der polnische Beamte fragte Poganda, ob er etwas bei sich habe, was dieser verneinte. Darauf schoß der Beamte auf Poganda und verletzte ihn schwer. Nach dem Weggang des polnischen Grenzbeamten wurde Poganda auf deutsches Gebiet geschafft. Lange Zeit darauf starb er.
Poganda konnte vorher dem Bandführer den Vorfall genau schildern. Auch Pogandas Begleiter machten die gleichen Aussagen.

So hält Polen Verträge

Danzig, 1. November. Der Danziger Senat hat dem polnischen Vertreter Polens, in Danzig. Dr.

Amerikanische Wahlversprechen Roosevelt für Fünftageswoche und staatliche Arbeitslosenhilfe

Newport, 1. November. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Roosevelt nahm in Boston (Massachusetts) zur Arbeitslosenfrage in den Vereinigten Staaten Stellung. Er trat dabei für die Einführung der Fünftages-Arbeitswoche ein, außerdem bezeichnete er es als notwendig, den Arbeitslosen dort, wo die Staaten und die Gemeinden versagten, über den Bund zur Hilfe zu kommen. Ein weiteres Mittel der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei die schnelle Vergebung von Staatsdarlehen.

„Jimmies“ Erbe

Gia 90-Millionen-Überbrückungskredit für die Stadt Newport

Newport, 31. Oktober. Für die schlechte Finanzlage der Stadt Newport ist es bezeichnend, daß die Ultimo-Verpflichtungen der Stadtverwaltung nur mit Hilfe eines Überbrückungskredits in Höhe von 21,5 Millionen Dollar (etwa 90 Millionen RM.) erfüllt werden konnten. Den Kredit stellten Newporter Bankiers unter der Bedingung bereit, daß künftighin Einsparungen und Gehaltskürzungen von der Stadtverwaltung vorgenommen werden.

Urteil gegen den „Angriff“ bestätigt

Berlin, 31. Oktober. In dem einwöchigen Verfügungsverfahren des Scherl-Verlages gegen Dr. Goebbels, wegen des Auftrages und Parteibefehls gegen die bürgerliche nationale Presse war von der 19. Zivilkammer beim Landgericht 1 eine einstweilige Verfügung erlassen worden, nach der dem „Angriff“ und dem Herausgeber Dr. Goebbels untersagt wurde, Erklärungen dieses Inhalts zu veröffentlichen.

Auf die Beschwerde des „Angriff“ und Dr. Goebbels hat nunmehr das Landgericht 1 die einstweilige Verfügung bestätigt.

Wie unter Seevergalt

Hausjagung im Braunen Haus in Breslau
Breslau, 1. November. Am Dienstag vormittag in aller Frühe stattete ein großer Polizeiaufgebot dem Braunen Haus, dem Sitz der Hausleitung der NSDAP, in Breslau einen Besuch ab. Die Polizei riegelte das Haus ab und kriminalpolizei durchsuchte sämtliche Räume, Schreibtische und Schränke. Wie man hört, soll die Polizei hochverräterisches Material gefast haben.

Wie die NSDAP hierzu mittelt, wurde nichts Befehlendes gefunden. Die Polizei nahm schließlich vier im Hause als Waage befindliche SA-Männer mit auf die Wache. Über die Gründe dieser Festnahme ist bis jetzt noch nichts bekannt.

„Südhilfe“ gefordert

München, 31. Oktober. In einer in Holstischen veranfaßten Bauernkundgebung wurde die Forderung nach einer durchgreifenden „Südhilfe“ für das bayerische Oberland von Einbuß bis Berchtesgaden, ähnlich der Südhilfe, zum Ausdruck gebracht. In einer Entschließung wurde darauf hingewiesen, daß von sämtlichen Zwangsversteigerungen in Bayern nicht weniger als 49 v. H. auf Oberbayer entfallen. Im Laufe dieses Jahres allein seien im Bezirksamt Wiesbad 30 Anwesen an Norddeutsche verkauft worden.

Reichsbanner schießt auf SA

Hamburg, 1. November. Die Hamburger Polizeibehörde teilt mit: Als in der vergangenen Nacht um 24 Uhr Angehörige des Reichsbanners, die von einer Zusammenkunft heimkehrten, durch den Ritzenweg der NSDAP, Nationalsozialisten auf die Straße und es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf auch Schüsse abgegeben wurden. Der 23jährige Nationalsozialist Jozanfa erlitt einen Bauchschuß und mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Reichsbanner schießt auf SA

Hamburg, 1. November. Die Hamburger Polizeibehörde teilt mit: Als in der vergangenen Nacht um 24 Uhr Angehörige des Reichsbanners, die von einer Zusammenkunft heimkehrten, durch den Ritzenweg der NSDAP, Nationalsozialisten auf die Straße und es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf auch Schüsse abgegeben wurden. Der 23jährige Nationalsozialist Jozanfa erlitt einen Bauchschuß und mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Die Finanzierung der Aufträge der Reichspost

Nach Informationen des DHD. konnten die Anleiheverhandlungen der Reichspost bisher noch zu keinem Abschluß gebracht werden. Die ausländischen Geldgeber können sich so kurz vor wichtigen Wahlen zur Geldhergabe nicht entschließen. Die Verhandlungen werden weitergeführt mit dem Ziel, eine Anleihe von 60 Millionen RM. zu bekommen. Die Reichspost hat zur Ankurbelung der Wirtschaft für etwas über die Hälfte dieser Summe Aufträge an Industrie und Handwerk herausgegeben. Zur vorläufigen Finanzierung dieser Teilerhebung hat die Reichspost verschiedene Maßnahmen ergriffen. Davon ist eine wichtige die Finanzierung durch die Firmen, indem die Firmen liefern, die Reichspost den Gegenwert verzinst und in etwa fünf Jahresraten tilgt.

Außerdem kommt in Betracht, einen Teil der Beträge für die Lieferung zu einem Teil durch alle Schatzungsstellen, die sich noch im Portefeuille der Reichspost befinden, zu decken. Auch die Reichspost in geringem Umfang zufließenden Steuergutscheine (aus der Umsatzsteuer) will sie zu Beschaffungszwecken verwenden. Eine endgültige Regelung der ganzen Angelegenheit ist erst möglich, wenn diese Anleihefrage entschieden sein wird.

Deutsch-österreichische Verhandlungen über die Vorzugszollfrage

Wien, 31. Oktober. Nach einer amtlichen Mitteilung fanden am Montag in Wien zwischen deutschen und österreichischen Unterhändlern Besprechungen über einige handelspolitische Fragen und die technische Vorbereitung für die Gewährung von Vorzugszöllen statt. Von österreichischer Seite wurde die Forderung gestellt, die Handelsvertragsverhandlungen überreicht, die auch Industrie-Vorzugszölle enthält. Auf deutscher Seite scheint man nicht abgeneigt, Österreich diese Vorzugszölle zu gewähren. Es handelt sich jedoch nicht nur um die Erzielung einer Übereinstimmung zwischen den beiden Vertragspartnern, sondern um die Anerkennung der Vorzugszollabmachungen durch die interessierten meistbegünstigten Staaten. In erster Linie handelt es sich dabei um die Tschechoslowakei, Italien und England.

Zur Lage in der Groß-Eisen-Industrie
Der Zweigverband der nordwestdeutschen Handelskammern berichtet, daß der Anlagemarkt in der Eisenindustrie auch im Oktober leichte Zeichen einer Belebung aufweist. Wenn

Kabinettsitzung über subventionierte Betriebe und Getreidepreise

Das Reichskabinett tritt voraussichtlich am Mittwoch zusammen. In der Sitzung wird u. a. die Frage der Gehälter der leitenden Persönlichkeiten in den staatlich unterstützten Betrieben erörtert. Die Grundlage der Aussprache im Kabinett ist eine nach langwierigen Verhandlungen zustande gekommene Vorlage, in der der Begriff des subventionierten Betriebes — soweit er für die Gehaltskürzung maßgebend sein soll, klargestellt wird. Diejenigen Betriebe, an denen das Reich nur in geringerem Umfang beteiligt ist, werden von den kommenden Maßnahmen der Reichsregierung nicht betroffen, dagegen dürften die Gehälter der leitenden Persönlichkeiten in den übrigen Betrieben voraussichtlich eine nicht unbedeutende Kürzung erfahren.

auch ein vermehrter Auftragseingang von Seiten des Handels und der Verbraucher kaum bemerkbar war, so sei das durch die Jahreszeit bedingt. Durch die Reichsbahnauflage auf Oberbaumaterial und einen neuen Russenauftrag von 76 Millionen Tonnen Weizen floßen größere Arbeitsmengen herein. Bei den Auslandsmärkten litt der Absatz unter den Dumpingverhältnissen in den Vereinigten Staaten, der Ungleichheit über die englischen Zölle und in Südamerika unter anderer Konkurrenz.

Ernstere Devisenlage in Griechenland

Wiedereinführung der Brotkarte

Die griechischen Finanzkreise sind zu der Überzeugung gekommen, daß man ohne weiteren Aufschub auf eine neue Einschränkung im Devisenhandel denken müsse, da man sonst befürchte, in etwa fünf Monaten auf große Schwierigkeiten bei der Beschaffung selbst der notwendigsten Lebensmittel zu stoßen. Einige der mit diesen Fragen sich befassenden Persönlichkeiten glauben auch, daß man wieder Brotkarten einführen werde, um eine Verengung von Getreide zu vermeiden.

Diese Äußerung hat eine gewisse Panik im Volke hervorgerufen. Der Gouverneur der Bank von Griechenland erteilte daher eine Erklärung, in der er zugibt, daß die Lage sehr ernst sei, aber keinen Anlaß zu einer Panik biete.

Das Reichskabinett wird sich in der bevorstehenden Sitzung ferner mit Maßnahmen zur Regulierung der Getreidepreise befassen. Diese Frage ist durch die diesjährige Rekordernte und die damit verbundenen Absatzschwierigkeiten aufgeworfen worden. Da Deutschland heute auch hinsichtlich des Weizens Selbstversorger geworden ist, dürften sich die Maßnahmen der Reichsregierung sowohl auf Roggen, als auch auf Weizen erstrecken. Mit neuen Zollmaßnahmen ist der Weizenpreisfrage jedenfalls nicht mehr beizukommen. Die Entwicklung der Weizenpreise ist seit einiger Zeit rückläufig, wenn auch beispielsweise am letzten Sonntagabend die Notierungen wieder etwas günstiger waren. Die Reichsregierung dürfte aus der veränderten Gesamtlage die notwendigen Folgen ziehen.

Abnahme der Arbeitslosigkeit in den USA.

Wie das Arbeitsministerium am Sonntag bekannt gab, ist für den vergangenen Monat ein allgemeines Abnehmen der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten festzustellen. Die Arbeitseinstellungen in den Fabriken, vor allem in der Textilindustrie, der Schuhindustrie, den Kohlenbergwerken, den Eisenbahnwerkstätten, den Getreidemöhlen und in der sonstigen landwirtschaftlichen Industrie hätten zugenommen. Nur in der Eisen- und Stahlindustrie sei noch keine nachweisbare Besserung eingetreten, doch hätten sich auch dort die Aussichten ganz offenbar gebessert. 33 Staaten hätten berichtet, daß sie insgesamt über 260 000 Mann im Wegbau beschäftigten.

Bender & Gattmann AG., Frankfurt am Main
Diese Herrenkleiderfabrik, die im Vorjahre ihr Kapital im Verhältnis 50:1 auf 60 000 RM. zusammenlegte und sodann auf 2 Millionen RM. erhöhte, schließt zum 30. April 1932 mit einem neuen Verlustvortrag von 99 000 RM. ab. Da im laufenden Geschäftsjahr, besonders aber im neuen Geschäftsjahr wider Erwarten hoher stückmäßiger Umsatzzuwachs zu verzeichnen ist, sieht die Verwaltung der Zukunft vertrauensvoll entgegen, wenn auch infolge des absoluten Preisrückganges um etwa 12 v. H. ein vollständiger Ausgleich nur durch die Senkung der Unkosten herbeigeführt werden kann.

Goldwährung und deutsche Kontingente vor den Genfer Weltwirtschaftsausschüssen

Genf, 1. November. In dem vorbereitenden Finanzausschuß für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz wurde heute eingehend die Frage der Wiederherstellung der Goldwährung erörtert. Eine Überbrückung der sich hier schroff gegenüberstehenden Auffassungen war bisher nicht möglich.

In dem vorbereitenden Wirtschaftsausschuß für die Londoner Konferenz wurde die Frage der Aus- und Einfuhrverbote, Handelshemmnisse und Kontingente erörtert. Ministerialdirektor Posse legte in einer längeren Rede die Richtlinien der deutschen Wirtschafts- und Handelspolitik der letzten Zeit dar und hob besonders die außerordentliche Verschärfung der deutschen Industrie hervor, die heute in hohem Maße auf die Ausfuhr angewiesen sei. Posse verwies gleichzeitig auf die großen Schwierigkeiten, die der deutschen Ausfuhr wegen der Zollpolitik und der Handelsbeschränkungen der anderen Länder entgegenstehen. Die deutsche Kontingentierungspolitik erklärte sich als eine zwangsläufige Folge der von den anderen Ländern verfolgten Handels- und Zollpolitik. Die deutsche Regierung könne von ihrer Kontingentierungspolitik nur dann abgehen, wenn sich auch die anderen Länder zur Aufgabe der bisherigen Handelsbeschränkungen und Zollschutzmaßnahmen bereit fänden.

Partikular-Schiffer-Bedenken gegen den Jägerplan

Auf einer Mitgliederversammlung des Partikular-Schiffersverbandes „Jus et Justitia“, der größten Einzelschiffer-Organisation auf dem Rhein, wurden über Verhandlungen der Internationalen Studienkommission für die Rheinschiffahrt, insbesondere des Selbstschiffahrtsplans des Generaldirektors Jäger vom Fenderkonzern berichtet. Das Ergebnis der Versammlung wurde dahin zusammengefaßt, daß der Partikular-Schiffersverband wegen des Bestandes seiner Organisation ernste Bedenken gegen den Jäger-Plan habe, denen erst nachgegeben werden könnte, wenn die Interessen der Partikular-Schiffer als gleichberechtigt anerkannt würden.

Amtliche Devisen-Kurse vom 1. November Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,918	0,922
Canada	3,806	3,814
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,879	0,881
Kairo	14,21	14,25
London	13,83	13,87
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,294	0,296
Uruguay	1,698	1,702
Amsterdam	169,38	169,72
Brüssel	2,587	2,593
Bukarest	58,52	58,64
Budapest	2,570	2,523
Danzig	82,10	82,26
Helsingfors	6,024	6,036
Italien	21,56	21,60
Jugoslawien	5,624	5,636
Konstantinopel (Kowon)	41,88	41,96
Kopenhagen	71,93	72,07
Lissabon/Oporto	12,76	12,78
Oslo	70,48	70,62
Paris	16,52	16,56
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	62,69	62,81
Riga	79,72	79,88
Schwiz	81,10	81,26
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,50	34,56
Stockholm	72,28	72,42
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 1. Novemb. in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,8799 RM, für ein Gramm 2,79325 RM.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt vom 1. 11. 32.

vom 1. 1. 12.		Schlachthaus	Preis:	Schlachthaus
Auftrieb: Rinder	1934			C 23—25
darunter Ochsen		619		D 20—22
„ Bullen		356	Kühe	A —
„ Kühe	Färs.	719		B 19—23
z. Schlachthof direkt		72		C 16—18
Auslandsrinder		56	Färsen	D 10—15
„ Kälber		2528		A 28—29
z. Schlachthof direkt		—		B 24—27
Auslandskälber		172		C 19—24
Schafe		3549	Fresser	18—21
z. Schlachthof direkt		324	Kälber	A —
Auslandsschafe		—		B 42—51
Schweine		12338		C 32—46
z. Schlachthof direkt		2961		D 18—24
Auslandsschweine		66	Schafe	A 1 25
Verlauf: Rinder		mitteln.		A 113—31
„ Kälber		knapp		B 130—35
„ Schafe		schlappend		B 117—26
„ Schweine		ruhig		C 25—28
Preis: Ochsen A I		—		D 12—24
„ A II		—	Schweine A	—
B I	27—30	—	B	43—44
B II	—	—	C	40—43
C	24—26	—	D	37—40
D	19—23	—	E	34—36
Bullen	A 28—30	—	F	—
B	26—28	Sauen		35—38

Getreide

Die Tendenz ist heute stetig. Es wurde notiert (Frachgrundlage Bremen in RM. per Zentner): Weizen 76 kg 10,40; Roggen 72/73 kg 8,30; Inlands-Auslandserste 9,35; Plata- und Donau-Galfo-Mais 7,90; Milo corn 7,60; Paddy 5,80; Hafer 7,60; Eosinroggen 6,85.

Nähmaschinenfabrik Adolf Kneel AG., Saalfeld
Der Abschluß zum 31. Juni 1932 wird nur einen geringen Reingewinn ausweisen, so daß der Generalversammlung am 26. November 1932 die Ausschüttung einer Dividende, die im Vorjahre von 5 auf 4 v. H. herabgesetzt war, nicht vorgeschlagen werden wird.

Berliner Produktbericht

Die Haltung im Berliner Produktenthandel befestigte sich für Weizen und Roggen weiter. Nachdem das Angebot aus der Provinz sich ganz zurückgezogen hatte, hielt es nicht schwer, höhere Preise zu erzielen, zumal jetzt die Mühlen bessere Abschlüsse tätigen konnten, also im Körnermarkt größere Deckungsfrage bekundeten und auch sonst die Meinungskäufe fortgesetzt wurden in Uebereinstimmung mit bestimmt bevorstehenden Maßnahmen zur Regulierung der Getreidepreise, die sich nicht nur auf Roggen, sondern auch auf Weizen erstrecken werden. Im Lieferungs-handel wurden schon zu Beginn Kurser notiert, die ungefähr um 4 M. höher als gestern lagen. Auch die Forderungen für Mehle waren erhöht. Das Geschäft ist im Vergleich zu den letzten Wochen erheblich besser geworden. Der Tagesbedarf wird laufend abgedeckt, daneben immer noch seitens des Konsums mehr auf Lager. Abschlüsse auf Herbst kommen aber immer noch verhältnismäßig langsam in Gang. Für Hafer bewilligte man um 1—2 RM. mehr, auch Gerste wurde besonders in den guten Sorten besser bezahlt. Die Umsätze blieben aber auch hier gering.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Dienstag, 1. November

Bremen

Loko: 7.31 cents (vorige Notierung 7.37 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	7.16/13	7.21/16	7.30/28	7.40/38	7.50/47	7.62/61
Eröffnung	7.13/11	7.19/17	7.30/26	7.39/37	7.50/47	7.64/61
13 Uhr	7.16/11	7.20/18	7.31/30	7.40/38	7.51/49	7.64/62
16.20 Uhr	7.16/11	7.21/16	7.31/26	7.41/37	7.51/47	7.61/58
Heutiger Schluß	7.13/11	7.19/15	7.27/26	7.38/35	7.48/45	7.59/56
Abrechnungspreise 13 Uhr	7.14	7.19	7.31	7.39	7.50	7.63

New York

Loko: 6.10 cents (vorige Notierung 6.11 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	6.06/07	6.10/11	6.21	6.30/31	6.41	6.55
Eröffnung	6.09/10	6.13/14	6.24	6.33/35	6.43	—
11.45 Uhr	6.06/07	6.10/12	6.20/22	6.31/32	6.40/42	6.55
Heutiger Schluß	6.02/03	6.07	6.16/17	6.26	6.36/37	6.51/52

Liverpool

Loko: 5.43 pence (vorige Notierung 5.43 pence)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	—	5.19	5.19	5.22	5.26	5.27
Heutiger Schluß	5.24	5.14	5.14	5.17	5.30	5.21

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach. Sicherungsdruck. Der Markt schloß kaum stetig 3 bis 5 Punkte niedriger.

Umsätze 60 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Sicherungen gehemmt durch heftigen Regenfall und Frost in einigen Distrikten. Später rückgängig in Uebereinstimmung mit Wertpapieren und Weizen. Matte Textilmärkte. Fehlen von spekulativem Interesse. Käufe sind zurückhaltend und warten die Entwicklung der Ereignisse ab infolge Ungewißheit betriebs Bürobericht und politischer Angelegenheiten.

Nachmittags ruhig. Geschäft meistens beschränkt auf Transferierungen. Gegen den Schluß williger. Zunahme von Sicherungen. Nachfrage ungenügend, um die Preise zu stützen.

Der Markt bleibt am 8. November (Wahltag) in Amerika geschlossen.

Der Büro- und Entkörnungsbericht wird am 9. November, 11 Uhr Newyorker Zeit, veröffentlicht.

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete auch heute wesentlich besser als nach den Meldungen aus Amerika zu erwarten stand, nämlich, ruhig 1 Punkt höher bis 2 Punkte niedriger. Die zu Beginn vorwiegende Nachfrage hielt während des ganzen Vormittags an. Später jedoch kam auf der besseren Preislage ein Angebot heraus. Der Markt schloß um 13 Uhr stetig 1 bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen wenig veränderter Kursmeldungen aus Newyork ruhig, stetig unverändert bis 4 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf wurde die Nachfrage zurückhaltender und die Preise gaben bei ruhigem Geschäft leicht nach. Der Markt schloß stetig unverändert bis 3 Punkte unter den Nachmittagsnotierungen.

Wahlausgang in neutraler Beleuchtung

Der unaufhaltsame Vormarsch der NSDAP.

Esien, 31. Oktober. Die „Deutschen Führerbriefer“, die bekanntlich dem rheinischen Großindustriellen Silberberg nahesteht, haben verschiedentlich in letzter Zeit bewiesen, daß sie über die Stimmung in den Kreisen des Herren- und Rotarntums ausgezeichnet unterrichtet sind. Ihre letzte Ausgabe vom 28. Oktober beschäftigt sich zum weitaus größten Teil mit den Aussichten der Nationalsozialisten vor dem 6. November. Der Artikel geht davon aus, daß es noch nicht lange her ist, daß man vielfach das Wort von der Krise innerhalb der NSDAP, ja verschiedentlich von ihrer bald zu erwartenden Spaltung hören oder manchmal lesen (z. B. in den „Führerbriefen“, die Redaktion) konnte und fährt dann fort: „Man kann nicht leugnen, daß die Zusammenkunft der Partei von Hitler abermals mit Geschick und Festigkeit vollbracht worden ist... Die maßstabsetzende Position der NSDAP war zunächst, auch abgesehen von den Ergebnissen des 13. August und 13. September, alles andere als leicht. Die in mancher Beziehung als eine gewisse Belastung wirkende Koalitionsverhandlungen mit dem Zentrum, die energiegelbe Finanzpolitik des großen Ankerbankers, die Unterstützung der NSDAP durch die Reichsregierung, die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft in Gestalt des erweiterten Kreditkreditprogramms, des Schuldenverminderungsprogramms, der Zinslenkung, der Genossenschaftsförderung und verbesserten Stille, die geplanten Kontingenzierungsmaßnahmen, die Bestrebungen zur Reichsreform, der Sieg der Reichsregierung in dem bekannten Beamteneinkunft mit dem preußischen Landtag und schließlich der Anlauf des Rabinets zum Veruch (was amelllos sehr schön ausgedrückt ist, die Redaktion), das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden als großartige Ergebnisse in den verschiedenen Sanierungsplan der Wirtschaft mit eingerechnet, alle diese Tatsachen mußten den Wahlskampf für die NSDAP mehr oder weniger erschweren. Denn die Maßnahmen, Bestrebungen und Kündigungen der Reichsregierung bedeuteten ja in mancherlei Beziehung die Annäherung, wenn auch vermittelte Vermittlung verschiedener nationalsozialistischer Forderungen.“

Trotzdem kann man gegenwärtig die Wahlausichten der Nationalsozialisten keineswegs als schlecht bezeichnen.

Ein Erfolg ihres ganzen Wahlkampfes ist seit etwa zehn Tagen, wie man u. a. an dem steigenden Barometer der Besucherzahlen zu den Wahlversammlungen erkennen kann, deutlich zu beobachten. Es erscheint daher durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Partei ihre Mandatszahl im aufgelösten Reichstag selbstverständlich unter Berücksichtigung einer veränderten Wahlbeteiligung, mit nur geringen Verlusten, etwa um 10 Prozent beibehalten, während man gegenüber noch weitergehenden Schätzungen, vor allem im eigenen Lager der Partei, die ohne auch nur relative Vorläufe aber gar noch mit Gewinnen rechnen, vorläufig festlich sein kann.

Die Gründe für die neuerliche Steigerung der Besucherzahlen der NSDAP sind nicht leicht anzugeben. Einmal spielt sicherlich die Parole der Wählung eine bestimmte Rolle, da sie die Anwendung nationaler bürgerlicher Elemente von der Partei zu verhindern geeignet ist. Dann ist es die neuerliche

gramms ist in sehr nennenswertem Maße noch nicht festzustellen, sein Erfolg eine offene Frage und seine sozialen Härten auch immer sehr groß. Die Unzufriedenheit der Landwirtschaft ist wegen der Verzögerung in der Durchführung der Kontingenzpolitik von Tag zu Tag im Wachsen begriffen. Die Kritik an den als unzulänglich empfundenen Maßnahmen der Zinslenkung, des Vermittlungsverfahrens und des Kreditkreditprogramms ist in weiten Kreisen der Landbevölkerung sehr hart. Der Anlauf zur Durchführung des Kreditkreditprogramms im Verein mit den übrigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist ja noch längerem Hin und Her zunächst im Grunde langwieriger Verhandlungen und währungs- und zinspolitischer Bedenken festgehalten. Dazu kommt schließlich noch das Leipziger Urteil, das die Position der Reichsregierung jedenfalls psychologisch erschwert hat.

Alle diese Tatsachen sind aber werden noch vor der nationalsozialistischen Propaganda entsprechend ausgewertet werden und können vielleicht zu einem unerwarteten relativen Erfolg der NSDAP bei den Wahlen führen.

Es gärt und schwelt im Hugenberg-Lager

Die Deutschnationalen, die als Parlamentsgarde des Herrn von Papen die Früchte der Politik der Präsidialregierung am 6. November zu ernten hoffen, sehen sich infolge der offensibaren Pleite dieser Papenpolitik auf allen Gebieten in eine böse Lage verjezt.

Tag für Tag muß Hugenberg in seinen Wahlkündigungen schärfste Kritik üben. Man hat schließlich bei Papen die Vorstellung einiger „Härten“ der Notverordnung im Hinblick auf die verweigerte Wahlkündigung durchgesetzt. Aber man weiß, daß dies im Vergleich zu dem notverordneten Elend nichts bedeutet. So ist denn der Wahlkündigungsplan bei Hugenbergs Begriffslosigkeit.

Die Tagung der ostdeutschen Landesverbände der Deutschnationalen in Sietin hat einige interessante Befindnisse an den Tag

gebracht. Das Landvolk ist aufs schwerste enttäuscht.

Die „deutschnationale „Vormarsch-Tagespost“ berichtet, daß der stellvertretende Parteiführer von Winterfeld beim Reichstanzler von Papen war und ihm gesagt habe, „daß die NSDAP ihren Willen, diese Regierung zu unterstützen, nicht bedenkenlos durchsetzen könnte“. Die Landwirtschaft sei in Preußen unbefriedigend, der Zentrumsmann Lammers an der Spitze des Preussischen Kultusministeriums untragbar.

Der deutschnationale Landesführer von Zibentz (Groß-Gansien) sagte, „daß eine neue Welle der Unzufriedenheit durch die Landwirtschaft gehe“. Der Landtagsabgeordnete Schwedt sagte, die Partei sehe bei Papen „nur Anfänge, nichts als Anfänge“. Warmbold und Luthar müßten bereitgestellt werden.

Selbst der verbohrteste Hitler-Begleiter sieht nun ein,

wie recht der Führer hatte,

als er sich nicht den Herren hinter Papen fügte. Die Sache der Deutschnationalen ist reiflos verfahren. Da helfen auch die Kunststücke des Herrn Dr. Stadler nicht mehr, der heute im „Großdeutschen Reich“ nach den Schulbüchern sucht. Er schreibt:

„Es ist zuzugeden, daß der eigentliche Gegenspieler und Mitspieler“ Hitlers in den letzten Monaten, General v. Schleier, eine ungeheuerliche Verantwortung übernommen, als er sich zwischen Hitler und Hindenburg einerseits, zwischen Hitler und Hugenberg-Selbst andererseits so einschob, daß er, bewußt oder unbewußt, alles auseinandermandorierte,

was von Gottes und von Volkes wegen jetzt eine Gemeinschaftsführung darstellen sollte.“

Nun kann es gleichgültig sein, wen die enttäuschten Deutschnationalen nun zum Ständebuch machen wollen. Wir sehen aber an der unerhörten Frechheit, mit der Dr. Stadler seinen Appell an Hitler schließt, sich zu bemitleiden, einzugliedern in die „nationalen Konzentration“ und „Trommler“ zu bleiben, daß diese reaktionären Kreise immer noch nicht bereit sind, um der Nation willen die Konsequenzen zu ziehen, die einst in Italien die Reaktion dem Faschismus gegenüber zu ziehen bereit sein mußte!

Das Schuldbuch der SPD.

Dem Bonzen die Macht — dem Volke die Not

„Friede, Freiheit und Brot!“ Unter diesem Schlagwort harleten 1918 jene jubelndsten „Arbeiter-Parteien der SPD und USPD ihre Revolution. Und gaulerten den verpehten, irreführenden Arbeitermassen ein Herenleben vor. Vertrugten ihnen den Himmel auf Erden, Volkssozialismus, Menschenrechte, Ausrottung des Kapitalismus mit Stumpf und Stiel, Völkervereinigung, all das werde die SPD — und nur die SPD — laut ihrem Programm zur Durchführung bringen.

Jetzt — nach Tisch — liest man's anders: „Ja, das war unser Plan; aber wir haben ja niemals die Macht gehabt, ihn durchzuführen!“ Wie es sich in Wirklichkeit damit verhält, mag folgende Aufstellung zeigen:

16. 11. 1918: Rat der Volksbeauftragten: Ebert, SPD, Landsberg, SPD, Scheidemann SPD, Barth, USPD, Haase, SPD, Dittmann, USPD.

29. 12. 1918: Rat der Volksbeauftragten: Ebert, SPD, Landsberg, SPD, Scheidemann, SPD, Haase, SPD, Bissell, SPD.

In den darauffolgenden Kabinetten hatte die SPD folgende Ministerstellen:

Kabinett Scheidemann (13. 2. 1919 bis 21. 6. 1919): Scheidemann, Reichstanzler, Bissell, Wirtschaft, Bauer, Arbeit, Landsberg, Justiz, Rostke, Wehr, Schmidt, Ernährung, Dr. David (ohne Portefeuille);

Kabinett Bauer (21. 6. 1919 bis 27. 3. 1920): Bauer, Reichstanzler, Damm, Müller, Auswärt, Dr. David, Inneres, Bissell, Wirtschaft, Schilde, Arbeit, Rostke, Wehr, Schmidt, Ernährung;

Kabinett Müller (27. 3. 1920 bis 21. 6. 1920): Müller, Reichstanzler, Dr. Köster, Auswärt, Robert Schmidt, Wirtschaft, Schilde, Arbeit, Bauer, Schach;

Kabinett Fehrenbach (21. 6. 1920 bis 10. 5. 1921): keine;

Kabinett Wirth (10. 5. 1921 bis 26. 10. 1921): Bauer, stellv. Kabinettsführer, Dr. Gradnauer, Inneres, Schmidt, Wirtschaft, Bauer, Schach;

Kabinett Wirth (26. 10. 1921 bis 22. 11. 1922): Bauer, stellv. Kabinettsführer, Dr. Köster, Inneres, Raddbruch, Justiz, Bauer, Schach;

Kabinett Cuno (22. 11. 1922 bis 13. 8. 1923): keine;

Kabinett Stresemann (13. 8. 1923 bis 6. 10. 1923): Schmidt, stellv. Kabinettsführer, Sollmann, Inneres, Hilferding, Finanzen, Raddbruch, Justiz, Schmidt, ohne Portefeuille;

Kabinett Stresemann (6. 10. 1923 bis 30. 11. 1923): Sollmann, Inneres, Raddbruch, Justiz, Schmidt, ohne Portefeuille;

Kabinette Marx und Luthar (30. 11. 1923 bis 29. 6. 1928): keine;

Kabinett Müller (29. 6. 1928 bis 30. 3. 1930): Müller, Reichstanzler, Severing, Inneres, Hilferding, Finanzen, Bissell, Arbeit.

In den darauffolgenden Kabinetten ist die SPD nicht vertreten. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß sie ihre „Bundesgenossen“, Sozialisten und Zentrum, auch hier starken Einfluß auf die Politik der Kabinette ausübte.

Die Aufstellung zeigt deutlich, wach geradezu übertragene Machtposition die SPD von 1918 an in den einzelnen Kabinetten hatte. Und wie hat sie ihren Einfluß, ihre Machtstellung verwendet? Die soziale Frage wurde wohl für die Bonzen zufriedenstellend gelöst; die Massen darben weiter. Wollt Du dies für Deutschland und Deine Zukunft verhindern, dann wähle nur Liste 1.

15000 deutsche Arbeiter vom Moskauwahl geheilt

Massenlagen der betroffenen Arbeiter vor dem Berliner Arbeitsgericht gegen die sowjetrussische Handelsvertretung — Erbitterung bei deutschen Arbeitern

Wer kennt nicht die bombastischen Erklärungen der im Golde Moskows lebenden Presse vom Schlage der „Roten Fühne“ und „Welt am Abend“ über das russische Arbeiter- und Bauernparadies? Wie es in Wirklichkeit mit der amtlichen Hal-

tung der Sowjetbehörden den arbeitenden Massen gegenüber aussieht, haben wir Nationalsozialisten in Wort und Schrift, in unseren Massenveröffentlichungen und Zeitungen erläutert mit dem Erfolg, daß Hunderttausende ehemaliger Kommunisten heute im braunen Ehrenkleide der SA, oder in Arbeitstitel des nationalsozialistischen Betriebszellenobmannes unter dem Hakenkreuzbanner des deutschen Arbeiterführers Adolf Hitler marschieren.

Als wir Nationalsozialisten die wahren Zustände des bolschewistischen Rußlands dem Volke zur Kenntnis brachten, da tobte die Judenpresse und stellte unsere Enthüllungen bei den leichtgläubigen Lesern der roten Presse als finsternen „Mogischwindel“ hin.

Einen neuen Beweis für die Wahrheit unserer Aufklärungspropaganda und für die schamlose Eigenheftigkeit der „deutschen Bolschewistenpresse“ hat eine riesenanzahl von Prozessen vor der Kammer 30-31 des Berliner Arbeitsgerichts unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsstrass Hermann erbracht.

Mehr als 15000 deutsche Handarbeiter haben die russische Handelsvertretung in Berlin wegen Nichterfüllung von Arbeitsverträgen verklagt!

Arbeiter rufen die Gerichte gegen die Sowjetunion an!

Moskau zeigt sein wahres Gesicht! Diesen Massenprozessen, über die die gesamte Judenpresse ausschweifig, lagen folgende Tatsachen zugrunde:

Die russische Handelsvertretung hatte mit zahlreichen deutschen Arbeitern, vorwiegend Spezialisten in ihrem Fach, juristisch künftige Arbeitsverträge abgeschlossen.

Diese Arbeiter, die in dem Glauben, bei den Sowjets Arbeit und Brot und auskömmliches Leben zu finden, nach Rußland gingen, sollten auf Grund mündlicher Versprechungen der Handelsvertretung etwa 300 Rubel monatlich erhalten.

In den Verträgen waren aber keinerlei bestimmte Angaben über die Höhe der monatlichen Bezüge zu finden.

Durch Zeugen erbrachten die gegen die russische Handelsvertretung klagenden Arbeiter aber den Nachweis, daß ihnen der Lohn in genannter Höhe durch Vertreter der russischen Handelsvertretung versprochen worden sei. Diese hatte sogar vertraglich die Verpflichtung übernommen, drei Monate hindurch an die Familien der jetzt klagenden deutschen Arbeiter 60 Rubel bei einem Zinssummenrechnungsfuß von 120 Mark zu zahlen und innerhalb dieses drei Monate den jetzigen Klägern für sich und ihre Familien Wohnungen in Rußland zur Verfügung zu stellen. Im Falle der Unmöglichkeit, diese Wohnungen vertragsmäßig zu stellen, sollten die Zahlungen an die in Deutschland gebliebenen Familien weitergehen.

Sowjetrußland hat nun weder die Beiträge für die deutschen Familien gezahlt, noch für entsprechende Wohnungen drüben Sorge getragen.

Außerdem sind die deutschen Spezialarbeiter nicht mit von der Handelsdelegation ausgeherten 300 Rubeln entlohnt, sondern mit einem auf Bezeichnung spottenden Hungerlohn abgepeilt worden.

Die Klage der im bolschewistischen Rußland heimischen betroffenen deutschen Handarbeiter ging nun vor dem Berliner Arbeitsgericht dahin:

1. auf Weiter- bzw. Nachbezahlung der Beiträge für die in Deutschland gebliebenen Familien;

2. auf Nachzahlung der Differenz zwischen dem ausgeherten Lohn von 300 Rubeln und den tatsächlichen gezahlten Hungergrößen.

Bei den Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht stellte es sich heraus, daß die Verträge der russischen Handelsdelegation mit den Arbeit fndenden deutschen Arbeitern bereits vollständig abgeheilt waren, daß greifbare Lohnsummen schauerweise überhaupt nicht schriftlich fixiert waren.

Die deutschen Arbeiter waren also einem ganz plumpen Schwindelmännchen zum Opfer gefallen.

Daß sie von ihrem Moskauer Zernohn grndlich geheilt wurden, dafür haben die Moskowiter selbst gezeigt durch einen praktischen Unterricht, wie er nicht grauamter, aber auch nicht heilamer sein konnte.

Diese deutschen Arbeiter haben die Internationalen als das erkannt, was sie ist, ein riesen-schwindel zur Zerstörung des deutschen Volkes!

Gegen die Volksbetrüger

Die Deutschnationalen flehen ein Mafat an die Litfahäulen, das einen SA-Mann in enger Verbrüderung mit Zentrum und SPD zeigt!

Für wie dumm halten Euch die Deutschnationalen! Wist Ihr nicht: daß die Deutschnationalen für den Zentrumsmann und päpstlichen Geheimtammer Papen kämpfen!

Wist Ihr nicht: daß der Zentrumsmann Papen mit den Sozialdemokraten Braun und Severing zusammen Preußen regiert!

Wist Ihr nicht: daß also die Deutschnationalen sich fürs Zentrum und SPD einsehen.

Gibt Ihr vergessen: daß der Bundesgenosse der Deutschnationalen, die Volkspartei in Bremen zusammen mit der Sozialdemokratie im Senat sitzen!

Laßt Euch diesen Wahlbetrug nicht gefallen und wählt

Liste 1

Der 6. November gehört uns!



Zeigt die Zeichen unseres Sieges in den Straßen Bremens!

Deutsches Kulturleben

Wiederaufbau des Geistes

In Deutschland steht seit unter schweren Erklärungen der Mittelalter die geistige Richtung die vor knapp zweihundert Jahren als „Aufklärung“ geboren wurde.

Das Jahrhundert der Aufklärung, wie seine Anhänger es nannten, war die Abweisung der zum Übermaß und zur Buchstabenräuberentarteten mystischen Innerlichkeit des Mittelalters. Die Aufklärer haben damals nur diese Entartung und Stempelung als Fortschrittsfeindlichkeit. Sie vergaßen die Glaubensfreiheit der deutschen Jahrhunderte vom neunten bis zum sechzehnten zu denken. Sie unterschätzten die Kräfte, die von dem Willen zur Unantastbarkeit der letzten Dinge und von ihrer Innerlichkeit ausgingen.

Die Aufklärer selber entarteten schnell, sie wurden im letzten halben Jahrhundert zu Materialisten. Es ist falsch, wenn diese Menschen sich als Nachkommen der großen Aufklärer bezeichnen, wenn sie eine geistige Unit von Voltaire, Friedrich dem Großen und den deutschen Klassikern zu sich selber zu ziehen versuchen. Friedrich war Voltaire bekämpfend mit ihrem berühmten „Krause's Einlass“ — „Bemerkung des Gemeinen!“ — nicht den Glauben, sondern den sich für Glauben ausübenden Übermaß von ihrer Zeit. Friedrich jedenfalls besaß bei all seiner Spottkraft die deutsche Ehrfurcht vor den letzten Dingen, die mit der betenden Ungläubigkeit des späteren Materialismus und der platten und unbefriedigenden Ablehnung der Begrenztheit des menschlichen Wissens nichts gemein hat. Die dogmenlose Gläubigkeit der deutschen klassischen Periode war Idealismus und kein Materialismus.

Der Materialismus, der alle Welttrübsal zu lösen sich bemüht und noch bemüht, der jedes Forschungsgeheimnis, das morgen schon überholt ist, als einzig tragbare Geistesmode andressiert, ist oben, ganz oben bei den Spitzen, endlich überkommen. Unbegreifend sind nur noch die kleinen Geister der Wissenschaft, das ungeheure Meer der wissenschaftlichen Scholastik. Das aber ist das große Unglück unserer Zeit, daß der Materialismus dem Volke ins Blut eingedrungen. Dort wütet er wie eine schwere Krankheit. Damit ist dem Volke der Sinn verloren, der Seele genommen, und jeder Tag ist maschinenartig geworden. Die Verherrlichung des Tatsächlichen ist bis zur Albernheit gediehen. Von Amerika ist der Krieg gekommen, daß alles messbar sei, während das Messbare, wie jeder jeden Tag erfährt, wenn er nur nachdenkt, ein kaum fassbarer Bruchteil des Unmeßbaren bleibt.

In Russland, wo die Aufklärung auf ihrem langen Wege durch Europa zuletzt gediehen ist, brach sie ein als unlösbar zusammengebrochene geistige Verbindung mit dem Geiste des französischen Nationalismus und dem Materialismus des Marxismus und amerikanischer Überheblichkeit des Tatsächlichen. Das nächste Spezialziel dieser Erdmännchen stieß mit dem Unmöglichen zusammen und bekam, wie alles in Russland, Sekundärcharakter.

Geistlicher wollen Jünger. Im entgötterten Europa kann der Volksgottismus, obwohl er auch nur dem Tage dient, aber doch einen schärferen Tag vorbereiten predigt, Anhänger

finden, die seine Straßen über ihrem nachgefragten Tag herbeiziehen. Aber warum kann diese so dünn mit Geist durchsetzte Lehre in der Heimat der tiefsten seelischen Innerlichkeit, in Deutschland, Anhänger finden? Wie kann dieser platte Religionsersatz bei uns Gläubige um seine Kräfte sammeln?

Warum? Der Frage ist nicht alles schwer eine Antwort zu finden. Die Anhänger des Materialismus in der Form verfeinerter Wissenschaftlichkeit haben bisher noch recht viel Gehör bei den Massen. Diese Scholastiker der Gegenwart sitzen noch heute in der Fälschung der meisten Vemter und Versäße; nur jetzt ihnen bei aller sachlichen Richtigkeit das, was Goethe einmal den Mittelpunkt nannte, die Seelenwärme. Sie können dem Volke, wenn es hoch kommt, „Brot und Spiele“ bieten, erbauen bogen Wunden sie nichts und niemanden.

Der Intellektuelle ist nichts anderes als ein geistiger Buchmacher, nicht im Sinne des Buchhändlers, sondern des Bekanntheitsmenschen auf dem Marktplatz. Er vergleicht und manövriert, er setzt er selber auf eigene Rechnung und Gefahr. Man soll dem Typus der deutschen Intellektuellen nicht alle und jede Richtigkeit absprechen, wohl er ist ein nicht einmal mit der Feuerzange angreifendes Individuum ist, das heutzutage noch eifriger als das männliche. Er hat eine gewisse Bedeutung für die Er-

lösung der Umlaufgeschwindigkeit geistiger Schöpfungen. Man sollte ihn als Wächter auf dem geistigen Lande marke erhalten. Er kann ferner eingetragenen und für die niederen Volksinstanzen Verwendung finden. Man muß sich aber immer über die Grenzen dieses ewigen Typus klar sein.

Soll jetzt, wie alle es herbeiziehen, ein Wiederaufbau deutscher Geistigkeit nach dem Zusammenbruch der letzten Jahrzehnte möglich sein, so muß mit dem Aufzug ein Ende gemacht werden, Intellektuellen zu gestalten, sich als geistige Führer des Volkes zu verstehen. Deutsche Werte der Zukunft und der Gegenwart können in der Umwelt des Intellektualismus nicht gedeihen. Sie werden aus dem Volkstum und vergehen erst, wenn sie ihr Wirken unter den Menschen ihres Landes beendet und den Aufbruch zu neuen Schöpfungen gegeben haben. Das kann erst der geistigen Wachen, mit dem die Intellektuellen in Deutschland seit Kriegsende allseitig Platz eingenommen haben, muß entweder abgeworfen oder auf die Kammern der niederen Geistigkeit geschickt werden. Die Stätten hoher Kunst, Literatur, Wissenschaft und auch der großen wie der kleinen deutschen Politik sind vom Intellektualismus befreit. Dann kann auf dem Erdboden, das der Materialismus hinterlassen hat, der geistige Wiederaufbau beginnen. Jeder muß — und das ist das Wichtigste in einer drückenden Gegenwart —, daß die Zeit hierfür gekommen ist.

G. D. S., Berlin.

Ina Seidel

In nächster Zeit, sobald sie ihre Krankheit überstanden hat, wird Ina Seidel, die Dichterin des Romans „Wunschkinder“ in der Götter sprechen. Den endgültigen Termin geben wir rechtzeitig bekannt.

„Träume und Gesichte“ stammen unabhäufig aus mich her.

„Sprich, für welche dunklen Fehle bist ich Tag und Nacht gequält, warum hast du meine Seele unter Tausenden erwählt?“

So fragt diese Frau zu Anfang ihres Schaffens, das für sie schmerzhaft quälendes Schicksal ist, ein Maß, das Glück wird, für sie die Arbeit.

Ina Seidels Werte sind aus heftigem Stolz und tiefster Demut geboren. Niederdeutschland, das ist der heilige Boden, aus dem ihr Geschlecht, und ihre Werte wachsen. Schon aus ihrem ersten Band: „Wunschkinder“, spricht eine unfassbare Reife. Schon hier fühlt man, der diese Zeilen schrieb, ist berufen. Tiefste Naturverbundenheit, Sehnsucht nach der angemessenen Gasse, spricht aus dem zweiten Band: „Wunschkinder“. Aber schon wird die Gestaltung wahrhaftiger, dabei ursprünglich und frisch wie die ersten Gedichte.

Mit dem „Haus zum Monde“ beginnt sie die Reihe ihrer Romane und Novellen — in gleicher Größe wie ihre lyrischen Schöpfungen. Reiches Leben wachst uns entgegen in der Gestaltung der Familie, der feinen

Wände zwischen Mutter und Kind. Die Art, wie Ina Seidel die Mutter sieht, packt zutiefst und läßt uns die große Kraft dieser Frau bewundern. Kindes- und Mutterliebe sind maßgebend und dabei so unendlich rein nie schöner zum Ausdruck gekommen. Alles Suchen und Sehnen, alles grenzenlose Leid und Jähren führt — durch die folgenden Werke — im Kinde stets wieder zur Mutter. Es ist eine heimliche, Zukunft und Ende fließen in einen Kreislauf. In der Schicksalstragödie „Wunschkinder“ dann erzählt die Frau die Lösung ihrer Lebensfrage: ihr Verhalten, die Stellung zum Mann.

Die Großstadt hat ihren bestimmten Platz in der Dichtung bekommen. Von vielen wurde sie im Wert erhaben, von Deutschen und Unberufenen; ihr sind Lobliedern und Hymnen gesungen worden, man hat sie bis ins letzte verflucht, da der Gestaltende einen Blick tat in ihre abgründige Tiefe, auf die bleichen Werten, mit denen sie wie eine Spinne im Boden sitzt, verflucht auch, da der Mensch hindrückt auf ihren bestemmenden Rhythmus.

Für Ina Seidel ist die Stadt ein Gewachsenes, das nun vorhanden ist, mit dem der Mensch sich abfindet, in das er — rettungslos, ja willenlos fast — hineingezogen wird. So läßt diese Frau ihr eigenes Ich, obgleich es groß und stark ist, untertauchen in das Chaos „Stadt“, ins schwere Marjand, aufzuweisen mit unbefriedigter Leichtigkeit ins All — verquidend alles zu einer Einheit: Natur; in eine Linie: zur Ewigkeit.

Für sie hat die Natur unbegrenzt göttlichen Sinn. Wacht verstreut sich ihr urkräftiges Wesen überall in die Welt, versetzt in die Natur, die endlose Vielfalt ist; Dennoch vernag sie es, Urtugewalt zu bändigen, hineinzubringen mit tiefer, schöpferischer Kraft in den Kreislauf aller Dinge und damit zur Zeithaftigkeit am Göttlichen zu bestimmen.

Das auch immer sie gestalten mag, diese ganz große Dichterin, ein bannendes Geheimnis liegt über ihren Werken, das wir mit Worten nie werden lösen können, es sei denn im tiefsten Strom des Lebens.

Kleiner Spiegel

Reaktion gegen Kulturverneuerung?

Im Berliner Herrenhaus tritt am 3. November eine „Deutsche Kulturfrente“ an die Öffentlichkeit. Sie erscheint in ihrem Wesen ziemlich verschwommen. In Verbindung mit ihr werden Namen wie Prof. Springer und Hans Schwarz genannt. Nach unseren Ermittlungen hat der „Kampfbund für Deutsche Kultur“ nichts mit ihr zu tun. Wir haben sogar Anlaß zu der Vermutung, daß es sich hier um eine Gründung gegen den KPD handelt.

Goethes Ursprung in Budapest

Vor kurzem fand in der Budapest Musikakademie eine sehr interessante Veranstaltung statt. Die bekannte Breslauer Vortragsschülerin Helene Gense und das Mitglied des Dresdener Staatstheaters Dr. Waldemar Stegmann trugen den Ursprung Goethes vor. Bei der Sitzungszene wirkten der gemischte Chor der Budapest Basilika mit, nach einer Komposition von Eduard Lassen. Die Veranstaltung, der zahlreiches Publikum beiwohnte, hatte einen sehr großen Erfolg.

Gumpert-Museum eröffnet

Ein Gumpert-Museum wurde in dem bekannten „Schloß“ bei Wuppertal am Rhein, wo Gumpert seine Oper „Die Königslieder“ komponierte, eingerichtet.

Römische Steinmetzmaler zur Befähigung freigegeben

Eine reichhaltige und kulturgeschichtlich wertvolle Abteilung des Kölner Wallraf-Richartz-Museums, die der römischen Steinmetzmaler, war in den letzten zehn Jahren der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Jetzt hat man diese Abteilung wieder für den Besuchenden zugänglich gemacht. Sie enthält eine fast vollständige Anzahl Grabsteine, Sarkophage, Beinhaltungen, Bauplastiken, Skulpturen und Medaillen, die Aufschlüsse über das römische Leben vom ersten bis vierten Jahrhundert geben.

Wertvoller Gemäldesund

In der Stadtpartitur des französischen Dichters Gervasio entdeckte man ein größeres als Holz gemaltes Bildnis. Das Alter dieses neu entdeckten Kunstwerkes, eine Darstellung der heiligen Ursula und der heiligen Elisabeth, verlegt man in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Strandgut

Ein deutscher Küstenroman von Alfred Manns (Nachdruck verboten) 34. Fortsetzung

Gerhard nickte. „Das hatte ich auch vor, Tante, wußte aber nicht, daß Peter ebenfalls fährt.“

„Ja, Gerhard, und dann schenke ich dir, das Angebot zu bestehen. Wogu wollt ihr lange warten. Für eine gute Aussteuer haben Donas richtige Eltern gesorgt. Das Gut, das unsere liebe Dona mitgebracht hat, ist unverwundt, bei der Hochzeit ließe ich es aus.“

Gerhard öffnete den Mund zur Rede, doch Dona war schneller. Mit Tränen in den Augen trat sie vor Gede.

„Mutter, was habe ich dir zusehen getan, daß du mich ausurer Gemeinschaft fährst?“

„Aber wieso denn, Dona, wieso denn?“ fragte Gede, die nur halb verstand.

Dann ließ sich Gerhard nicht mehr zurückhalten. Tante, für was hältst du mich? Nach allem Friedenredt ich das Gut beim. Glaubt du mir wirklich, wir beide würden die die Werte abnehmen, dafür ein Haus kaufen, uns hineinsetzen und aus der Ferne zusehen, wie du hier zum zweiten Male beginnst?“

„Mutter, liebe Mutter“, rief Dona außer sich, „wir wollen es gar nicht, das Geld, Gerhard nicht und ich nicht. Gerhard hat geerbt und hat seine gute Stellung an der Universität. Er sagt, er will mich und nichts dabei. Ich glaube ihm, daß er mich lieb hat, und dann ist es auch keine Schande für mich, arm zu ihm zu gehen. Wir brauchen das Geld nicht; du aber hast es nötig und — hier kalle ich die Hände — „wenn du im Elend bleiben willst, so will ich es auch, dann gehe nur zum Amtserichter und schenke das

Gut der Staatskasse.“

„Das ist nicht das Richtige, sogar Ohm Une sagte das immer.“

„Natürlich nicht“, fiel Gerhard energisch ein. „Ich will dir sagen, Tante, was das Richtige ist: Du nimmst jetzt das Geld und benütst es zum Wiederaufbau deiner Kulturen. Sobald du kannst, zahlst du auf das Konto Strandgut zurück, und wenn es dir nach Jahren paßt, dann teilst du alles zwischen Beta und Dona. Wollen wir es so machen, Tante?“

Gede kämpfte eine aufsteigende Wutnahrung nieder, sie redete sich. „Nein, so werden wir es nicht machen. Das Gut gehört mir nicht, und ich fasse es nicht noch einmal an. Das Vermögen wird ausgezehrt.“

Da saß Dona auf einen Stuhl und legte ihre Arme auf die Tischplatte. Plötzlich sprang sie auf. „Ein Fing laßt auf mir. Mein Vater oder sonst jemand hat meinem kleinen Rettungsloß einige Werte beigegeben. Was hat er damit sagen wollen? Er mußte doch damit rechnen, daß im besten Falle ein armer Fischer das Fing fand. Glaubt du, daß derjenige, der Geld und Schmutz darauf befestigt, wollte, daß der Fing das alles bis zu meiner Minderjährigkeit aufbewahrt und mich davor in Armut aufwache?“

Gede antwortete nicht. Da sagte Gerhard:

„Ich weiß, wie Ohm Une darüber dachte. Du hastest vor, das Gedebebe dem Staat auszuliefern, und er bewies dir, daß es dann wahrhaftig für Dona verloren sei, der Staat würde es einziehen; denn Dona kann ja seinen Anspruch auf das Gut erheben, der für eine Überweisung in aller Form des Rechts anspricht. Hastest du dich nicht Donas angenommen, wäre sie jetzt Waise geworden. Tante, habe Einsicht. In diesem Falle ist das alte Strandgut der Krielen vernünftiger

angewandt, besser als alle ausgeklügelten Geheime, die ich immer nur auf einen Durchschnittsfall Bezug haben können.“

Gerhard schweig, und als keiner der Anwesenden antwortete, fuhr er, zu Gede gewandt, fort: „Betrachte doch die Sache wie ein ehrlicher Kaufmann. Das Strandgut war ohne alle Frage bestimmt für den Fing, in erster Linie zur Ermöglichung einer guten Erziehung des Kindes.“

Förmlich in Form geriet jetzt der junge Gede. „Dum Kind, Tante Gede, die Dona ist jetzt meine Brant, und wenn du sie durch deine Verweigerung nicht voll und ganz als meine Tochter anerkennen willst, dann hat Dona auch keinen Grund, sich die Kosten für die achtzehn Jahre ihrer Erziehung von dir schenken zu lassen.“

Auf Gede wie Dona wirkten diese Worte wie Hammerschläge, aber sie lösten ganz verschiedene Reaktionen aus.

Dona beugte sich die Kernaatur der Fingeln. Den Aufregungen der letzten Tage waren ihre nicht allzu starken Nerven nicht gewachsen. Sie wurde bleich und wankte.

Befragt nahm sie Gerhard in seine Arme, doch sonderbarerweise gewahrte die Mutter nicht, was ihre Befragung erreichte.

Als ob die Seelenmat Donas sie herbeiziehenden hätte, erglänzte nun Beta in der Tür, sie hörte die Worte ihrer Mutter:

„Sollte ich mich dafür bedanken lassen, daß ich die Hälfte Rasse an meine Brant nahm? Aus mir heraus habe ich Dona in Liebe gehalten als eigenes Kind. Das hat mit dem Strandgut nichts zu tun, das rühre ich nicht an.“

Beta nahm jetzt die halbsohnmäßige Schwester aus Gerhards Armen.

Die sonst so unwillige Gede bemerkte immer noch nicht den lebenden Zustand der Kleinstochter.

„Mutter“, sprach Beta, die Schwester in ihre Arme nehmend, „für mich ist Dona meine ganz richtige Schwester; ich verheße, daß sie das Strandgut nicht für sich allein haben will; ich fühle mit ihr, daß sie sich dadurch von meiner Liebe entzweit glaubt. Gerhard braucht das Geld nicht, verwalte du es ruhiggehend, um wenn wir den Ophion wieder hocharbeiten, dann gehört uns alledem die Hälfte Dona. Sage „Ja“, Mutter.“

„Mein Kind, ich kann nicht.“

17. Kapitel

Peter Ostroge reiste ab. Gerhard weigerte sich, den Ophion zu verlassen; denn Dona war bedenklich in einem Nervenzustand, das bildlichst ohnehin in ihr festsitzte und nun infolge der turbulenten Erregungen der letzten Zeit, der Angst um Gerhard, des wilden Schreckens der Sturm und des Kammeres darüber, Gedes Mutterliebe nicht in gleichem Maße wie Beta zu besitzen, mit großer Gewalt zum Ausdruck kam.

Gede und Beta teilten sich in die Pflege der Kranken, die überlegenden besinnungslos war. In den langen Zwischenräumen waren Versuchen, lachten ihre Blide wie fischend die Augen der Pflegemutter, dann wandte sich Gede ab. „Meine liebe Dorn, ich läge doch nicht, das weißt du. Du bist mein Kind, das habe ich dir achtzig Jahre bezeugt, du hast wirklich kein Recht, baron zu zweifeln. Ich habe einmal vom Gede, das mir nicht gehört, eine Summe leihweise entnommen. Keine ruhige Stunde hatte ich, bevor nicht alles wieder beieinander war. Du hast mich lieb, Dona, wünsch mir die Hälfte Gede doch nicht wieder.“

Das sagte Gede so leise und liebevoll, wie nur eine Mutter sprechen kann.

(Fortsetzung folgt.)